

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst
Im Fokus: Wassersport und Gewässerschutz

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

Umstellung auf E-Paper/Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie gern erneut darauf hinweisen, dass wir die Druckauflage des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus Ressourcenschutz und Kostengründen stark reduzieren werden. Wie Sie wissen, erscheint der Informationsdienst seit 30 Jahren vierteljährlich als Druckausgabe und seit einigen Jahren auch als elektronischer Newsletter, der Ihnen auch zukünftig als umweltpolitisches Medium des DOSB erhalten bleibt.

Für die Umstellung des Versands auf eine Zusage als E-Paper/Newsletter, teilen Sie uns bitte formlos Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollten Sie weiterhin eine Druckfassung benötigen, lassen Sie uns bitte Ihre Postanschrift wissen.

Für den Bezug von SPORT SCHÜTZT UMWELT senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an umwelt@dosb.de oder DOSB, Ressort Breitensport/Sporträume, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Haben Sie herzlichen Dank!
Ihre Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT
auch unter www.dosb.de/ssu



www.dosb.de

www.sportdeutschland.de

[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)

[f /TeamDeutschlandde](https://www.facebook.com/TeamDeutschlandde)

[@DOSB_Nachhaltig](https://twitter.com/DOSB_Nachhaltig)

[@DOSB](https://twitter.com/DOSB)

Gewässerschutz als gemeinsame Aufgabe



Gabriele Hermani
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Wir können nicht weiter sorglos mit Kunststoffen umgehen. Mikroplastik ist überall: In Flüssen, Bächen, Seen und Küsten- und Meeresgewässern; selbst im Trinkwasser wurde es nachgewiesen. Kleinste Plastikteilchen stellen eine Bedrohung für alle terrestrischen Ökosysteme dar; die Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier sind desaströs. Und schließlich verseuchen Mikroplastik und Plastikmüll einen bedeutenden Naturraum, den nicht nur von Sportlerinnen und Sportlern intensiv zur Erholung nutzen.

Die Belastung der Gewässer ist hauptsächlich das Ergebnis menschlicher Tätigkeit und Lebensweise. Gewässerschutz ist deshalb eine herausragende Aufgabe auch für die Zivilgesellschaft. Der Sport kann hier viel leisten! Wir haben deshalb für diese Ausgabe bei den Wassersportverbänden nachgefragt, was jeder von uns zum Gewässerschutz beitragen kann. Herausgekommen ist ein beeindruckend breites Spektrum von Engagement und Maßnahmen. Deutlich wurde aber auch, wie wichtig der Kompromiss ist, wenn es um die Abwägung zwischen verschiedenen Ansprüchen der Nutzung geht. Dass es hierbei sowohl um Chancen für mehr Naturqualität als auch um mehr Naturerlebnis geht, betont der Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes, Thomas Konietzko, im Leitartikel. Weltweit die Meere vom Plastikmüll befreien, will Günther Bonin, Gründer der Umweltorganisation One Earth – One Ocean. Im Interview berichtet der passionierte Segler, von seiner Vision einer „maritimen Müllabfuhr“. Unterstützung erhält er von mittlerweile mehr als

100 Unternehmen und Privatpersonen. Im Sport sieht er einen wichtigen Verbündeten. Die Aufgabe, Deutschlands einmalige Wasserlandschaft zu erhalten und gleichzeitig Wassersport, Erholung und Freizeit mit dem Umwelt- und Naturschutz in Einklang zu bringen – kurz die Maßnahmen und Ziele des Bundesprogramms „Blaues Band Deutschland“ – kommentiert Christian Schmidt, MdB und Geschäftsführender Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur im Kommentar.

Dass der Erhalt der Natur selbstverständlicher Teil unserer Lebensgestaltung sein muss, fordert Mona Küppers, Präsidentin des Deutschen Segler-Verbandes.

Zudem werfen wir einen Blick auf den Stand der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, mit der angestrebt wurde, europaweit Flüsse, Seen, Grundwasser und Küstengewässer in einen qualitativ guten Zustand zu überführen. Beispiele, dass Deutschlands Wasserstraßen wieder naturnah geworden sind, gibt es bereits viele. „Living Lahn“, von dem der Landessportbund Hessen berichtet, ist nur eines von vielen!

Wer ganz alltäglich dem Plastikwahn Einhalt gebieten und plastikfreie Konsumgüter bevorzugen will, kann übrigens auf das erste Gütesiegel für plastikfreie Produkte achten: Flustix ist ein neues Verbrauchersiegel, welches es möglich macht, Produkte, die kein Plastik enthalten, auf einen Blick zu erkennen.

Wir möchten unseren zahlreichen Autoren und Unterstützern dieses Specials zu Wassersport und Gewässerschutz danken – allen voran dem Beauftragten für den Wassersport im DOSB, Bernd Roeder, der die redaktionelle Koordination für die Beiträge aus dem Wassersport übernommen hatte. Das Redaktionsteam wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und freut sich auf Ihre Anregungen!

Editorial

von *Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT*
Gewässerschutz als gemeinsame Aufgabe 3

IM FOKUS: Wassersport und Gewässerschutz 5

Leitartikel

von *Thomas Konietzko, Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes*
„Wir gemeinsam“ muss das Ziel sein 6

Interview

mit *Günther Bonin, Gründer und Vorsitzender des Vereins One Earth – One Ocean*
Sportvereine könnten wichtige Multiplikatoren bei Müllvermeidung und Nachhaltigkeit sein 7

Kommentar

von *Christian Schmidt MdB, Geschäftsführender Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur*
Mit dem „Blauen Band“ neue Akzente setzen 9

Standpunkt

von *Mona Küppers, Präsidentin des Deutschen Segler-Verbandes*
Sportraum Wasser – Natursport vermittelt Naturerfahrung 10

Wassersport und Gewässerschutz 12

Segler fordern Erhalt von Segelrevieren im Falle von Windkraft-Ausbau · *Deutscher Segler-Verband* 12
 Einsatz für Vogelschutz im Winter · *Deutscher Segler-Verband* 12
 Internetportal: Gemeinsam gegen Plastikmüll im Meer · *Deutscher Segler-Verband* 12
 Leitlinie: Einschleppung fremder Arten vermindern · *Deutscher Segler-Verband* 13
 Müritz-Elde- und Stör-Wasserstraße – Erfolgsprojekt der deutschen Einheit · *Deutscher Segler-Verband* 13
 Gut für den Wassersport – Erholungsnutzung durch Tagebau-Rekultivierung · *Deutscher Segler-Verband* 14
 Wassersportverbände regen Sportbootverkehrsplan an · *Deutscher Segler-Verband* 14
 Befahrungsregelungen auf deutschen Wasserstraßen nehmen überhand · *Deutscher Kanu-Verband* 15
 Qualifikationsnachweise als Lenkungsinstrument mehr berücksichtigen · *Deutscher Kanu-Verband* 15
 canua – die neue App · *Deutscher Kanu-Verband* 16
 Insektenschutz im Bootshaus · *Deutscher Kanu-Verband* 16
 Buchtipps aus dem Tauchsport · *Deutscher Kanu-Verband* 17
 Kanuten sammeln Müll aus dem Main · *Hessischer Kanu-Verband* 17
 Meer wissen! – Tauchausbildung und Umweltbildung im Tauchsport · *Verband Deutscher Sporttaucher* 18
 Natur erleben – Natur bewahren: gemeinsames Jugendcamp mit dem WWF auf der
 Mittleren Elbe · *Deutscher Ruderverband* 18
 Merkblatt des Rudersports zum „Blauen Band“ · *Deutscher Ruderverband* 19
 30 Jahre die „10 Goldenen Regeln“ · *Deutscher Motoyachtverband* 19
 Landessportbund Hessen und Wassersportverbände machen mit bei „Living Lahn“ · *Landessportbund Hessen* 20

Die Jugend für solare Elektromobilität auf dem Wasser begeistern 20
 Gemeinsam für einen guten ökologischen Zustand: Naturschutz und Natursport im Gespräch beim
 Verbändeforum zur EU-Wasserrahmenrichtlinie 21
 Broschüre: Wasserrahmenrichtlinie – Deutschlands Gewässer 2015 22
 Plastikmüll im Meer stammt aus großen Flüssen 23
 Gemeinsam für mehr Gewässerschutz 24
 2018 ist internationales Jahr des Riffes 24
 „Plastikpiraten“ finden viel Müll an deutschen Flüssen 24

Sport in Natur und Landschaft 26

Forstwirtschaft und Sport kooperieren: Wald.Sport.Bewegt · *Deutscher Olympischer Sportbund* 26
 UN-Dekade Biologische Vielfalt: Initiative „Pferde fördern Vielfalt“ ausgezeichnet · *Deutsche
 Reiterliche Vereinigung* 27
 Bayerischer Landtag schwächt Alpenplan · *Deutscher Alpenverein* 28
 Europäischer Bergsport-Dachverband in München gegründet · *Deutscher Alpenverein* 28
 MSC Grevenbroich gewinnt internationalen FIM-Umweltpreis · *Deutscher Motor Sport Bund* 29

Flussbad Berlin soll realisiert werden 29

Umwelt- und Klimaschutz im Sport	30
Klima(s)check für Sportvereine in Niedersachsen: Beratungs-Kampagne und Ideenwettbewerb · <i>Landessportbund Niedersachsen</i>	30
Anträge für Klimaschutzprojekte jetzt stellen.....	30
Sport und Nachhaltigkeit	32
Nachhaltigkeit ist starkes Thema in DOSB und IOC · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	32
Nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	32
Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil der Planung von Sportstätten · <i>Landessportbund Rheinland-Pfalz</i>	33
Play Handball Supercup in Kapstadt: spielend nachhaltige Lebensweise vermitteln.....	34
TextileMission: Initiative gegen Mikroplastik in der Umwelt.....	34
Service	36
Veröffentlichungen und Multimedia	36
Veranstaltungen und Wettbewerbe	38
Personalia	39



„Wir gemeinsam“ muss das Ziel sein



Thomas Konietzko
Präsident des Deutschen
Kanu-Verbandes

(dosb umwelt) Gewässer stehen in Deutschland im Fokus vieler gesellschaftlicher Gruppen. Einer besonders hohen ökologischen Bedeutung – insbesondere im Zusammenhang mit dem Erhalt der biologischen Vielfalt – steht auch ein hoher gesellschaftlicher Wert gegenüber. Gewässer dienen als Transportwege, helfen der Land-, Forst und Fischereiwirtschaft, leisten einen Beitrag zur Energiegewinnung, sie sind aber auch von großer Bedeutung für Tourismus, Sport, Gesundheit und Erholung der Menschen. Sie sind darüber hinaus Lebensgrundlage vieler seltener Pflanzen, Vögel, Insekten oder anderer Tierarten. Wenn es darum geht, die Rahmen- und Lebensbedingungen weiter zu entwickeln, gilt es also unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen bei den dazu erforderlichen Planungen zu berücksichtigen. Das Ziel ist, sowohl die ökologische Qualität als auch die Lebensqualität zu verbessern.

Die beteiligten gesellschaftlichen Gruppen müssen dabei nicht notwendigerweise konträr zueinander stehen. Richtig verstanden sind Wassersport und nachhaltige Naturqualität keine Gegensätze. Wer sich sportlich aktiv oder zur Erholung auf, im oder auch unter Wasser bewegt, legt in aller Regel großen Wert auf eine ökologisch intakte und landschaftlich vielfältige Natur. Sie bietet neben der eigenen Mobilität auch Raum für Naturerlebnis und Naturbeobachtung.

Das mögliche Miteinander kann aber nur im Dialog und in komplexen Entscheidungsprozessen entwickelt werden. Das wiederum erfordert sehr hohen Einsatz auf allen Seiten. Anders als bei Naturschutzverbänden und -verwaltungen, die dabei ihre originäre Aufgabenstellung wahrnehmen, muss der organisierte Sport die Kraft dazu zusätzlich zu seinen satzungsgemäß im Vordergrund stehenden Aufgaben als Sportorganisation aufbringen. Das verlangt Anstrengungen, die nicht selten an die Kapazitätsgrenzen gehen, die von den Wassersportverbänden aber sehr ernst genommen werden.

Für Regionen und ländliche Räume geht es dabei um viel. Das zeigt einerseits der Blick auf die große Zahl der Befahrungsregelungen, die es schon heute für deutsche Gewässer gibt. Das zeigt aber auch der Blick auf die Gewässerkarte. Für ländliche Räume sind Wasserwege ein wichtiger Teil ihrer Anbindung an zeitgemäße Formen des Naturtourismus. Ihr Erhalt, ihre Pflege und umsichtige Weiterentwicklung muss hier als Teil der Daseinsvorsorge für Dörfer und kleine Ortschaften verstanden werden. Sie dürfen nicht durch unterlassene Unterhaltung abgehängt werden, sondern verdienen unser aller

Unterstützung bei ihren Anstrengungen, an einer zeitgemäßen Zukunftsentwicklung teilzuhaben.

Nach vielen Jahrzehnten der Belastung unserer Gewässer hat die Gesellschaft hier außerdem die Chance, den Gewässern einen Teil ihrer ursprünglichen Funktionen als Lebens- und Erlebnisraum zurückzugeben. Betrachtet man die Wünsche und Erfordernisse des Wassersports, dürfte es nicht schwer fallen, dabei zu gemeinsamen Lösungen zu finden. Neben Erhalt und wassersportlicher Nutzbarkeit der Gewässer unterstützt der Wassersport auch die naturnahe Gestaltung der Gewässer, gewinnen sie dadurch doch auch an Attraktivität für den Wassersport. Die mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) verfolgte Durchgängigkeit der Gewässer kann dabei gleichzeitig im ökologischen Sinne als auch für den Wander-Wassersport erreicht werden. Sie bietet Chancen für mehr Naturqualität und mehr Naturerlebnis. Das erfordert auch in der Planung einen ganzheitlichen Ansatz. Nach dem Konzept der WRRL sind nicht einzelne Teilabschnitte zu betrachten, sondern große zusammenhängende Gewässerbereiche. Der Wassersport hat deshalb schon mehrfach vorgeschlagen, einen Sportbootverkehrsplan nach dem Vorbild des Radwegeplans aufzulegen, der die überregionalen Bezüge aufzeigt und örtlichen Akteuren wie Planern Orientierung für ihre Einzelentscheidungen gibt. Er schafft auch die Grundlage, mehrere naturfreundliche Aktivitäten, wie zum Beispiel das Wandern, Rad- und Bootfahren miteinander zu vernetzen, regionale Übernachtungsangebote einzubinden, und so ein reizvolles Natur-Urlaubsangebot für die ganze Familie zu schaffen. Ein Zukunftsmodell, das auch mit Blick auf den Klimaschutz Sinn macht.

Zur Zeit herrscht hier leider oft noch die Kleinstaaterei. Wenn ganzjährige Befahrungsverbote für Kanuten in der Flussmitte enden und im benachbarten Kreis keine Veranlassung für Verbote gesehen werden, ist der Sinn und die Praxistauglichkeit solcher Regelungen nicht zu vermitteln und eine Unterstützung für Naturschutzmaßnahmen nicht zu erwarten. Auch das herkömmliche Denkmodell der funktionalen Raumentrennung (hier Naturschutz, dort Bewegungsraum für den Menschen) muss – zumindest für linienhafte Gewässerstrukturen überdacht werden. Planungen und Entwicklungen für Mensch und Natur müssen künftig besser aufeinander abgestimmt werden, um zu verhindern, dass es „den Bach runter“ geht, wie unlängst das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ zur Entwicklung der WRRL formuliert hat.

Aber nicht nur einheitliche Planungen sind erforderlich. Es geht auch um die Akzeptanz der wechselseitigen Belange. Solange der Verfassungsrang des Sports in den Landesverfassungen nur als ein unverbindliches Staatsziel behandelt wird, Wassersport als Beeinträchtigung

des Landschaftsbildes angesehen wird, solange wird es weiterhin mehr Probleme als Fortschritte geben. Die positiven Beispiele in allen Teilen Deutschlands zeigen, dass Naturschutz und Natursport gleichzeitig erreichbare Ziele sind. Wenn dies noch häufiger als bisher tat-

sächlich gelebt wird, wird es nicht schwer fallen, auch in Zukunft weitere gemeinsame Berichte zum Thema „Sport schützt Umwelt“ zu veröffentlichen. Wassersportverbände stehen jedenfalls bereit, dieses „wir gemeinsam“ zum Normalfall werden zu lassen.

Sportvereine könnten wichtige Multiplikatoren bei Müllvermeidung und Nachhaltigkeit sein



Günther Bonin

Gründer und Vorsitzender des Vereins
One Earth – One Ocean

dosb umwelt: Herr Bonin, fast täglich gibt es Meldungen über große Mengen Plastikmülls auf den Weltmeeren. Sie sind selbst passionierter Segler und arbeiten mit Ihrer Umweltorganisation One Earth – One Ocean daran, das Konzept einer „Maritimen Müllabfuhr“ umzusetzen, das mit speziell entwickelten Katamaranen unterschiedlicher Größe die Meere und Binnengewässer weltweit vom Plastikmüll befreien soll. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Bonin: Ich segle seit meinen Jugendtagen und war zunehmend genervt von den immer umfangreicheren Mengen Plastikmülls, die ich schon vor Jahren auf meinen Segeltörns auch an entlegensten Orten antraf. „Marine Littering“, also die Verschmutzung der Weltmeere, Flüsse und Seen, gefährdet alle darin lebenden Organismen und ist eine der größten Herausforderungen für unsere globale Gesellschaft. Jedes Jahr gelangen etwa 10 Millionen Tonnen von Müll in die Weltmeere, bis zu 80 Prozent davon haben ihren Ursprung an Land, etwa drei Viertel davon sind aus Plastik. Meine Recherchen ergaben, dass zu Plastikmüll weltweit nur sehr punktuell geforscht wurde und es damals wie heute keine einsatzbereiten Technologien gab, um die Unmengen an Plastikmüll wieder aus den Meeren zu holen. Ich beschloss deshalb, mein IT-Unternehmen ruhen zu lassen und mich intensiv mit einer Lösung dieses globalen Problems zu befassen. In Zusammenarbeit mit Experten entwickelte ich 2011 das mehrstufige Konzept der „Maritimen Müllabfuhr“: Plastikmüll wird dabei von speziellen Katamaranen mit Netzkonstruktionen gesammelt und anschließend verwertet beziehungsweise in Öl rückverwandelt. Aus einer Tonne Plastikmüll lassen sich so circa 800 Liter Öl rückgewinnen.

dosb umwelt: Angesichts der Mengen wäre das Ziel, die Weltmeere vom Plastikmüll zu befreien, ja nur zu erreichen, wenn Sie es schaffen würden, Unternehmen auf der ganzen Welt für eine Art maritime

Plastikverwertungskette zu begeistern – ähnlich wie eben auch die uns bekannte Müllabfuhr funktioniert. Wie zuversichtlich sind Sie, dass das gelingt?

Bonin: Wir sind überzeugt, dass die Dringlichkeit des Problems in den nächsten Jahren dazu führen wird, dass weltweit große Anstrengungen zur Säuberung und zum Schutz der Meere unternommen werden. Schon jetzt sinkt der Anteil an Sauerstoff, den die Meere jedes Jahr produzieren, wir sägen also gerade am Ast unseres eigenen Überlebens. Doch bin ich zuversichtlich, dass auch der wirtschaftliche Faktor dazu führen wird, Plastikmüll als Rohstoff zu betrachten, mit dem sich auch Geld verdienen lässt. Wir wollen mit unserem Konzept zeigen, dass das Problem lösbar ist. Dabei geht es uns nicht nur um Plastikmüll, sondern alle Arten von Verunreinigungen der Gewässer, beispielsweise auch durch Öl, Algen oder Chemikalien. Bis 2050 sollte das Problem weltweit in den Griff zu bekommen sein.

dosb umwelt: Wie das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung unlängst errechnet hat, gehören der Jangtse und der Gelbe Fluss zu den zehn Flüssen, die mehr als 90 Prozent des globalen Plastikeintrags in die Weltmeere befördern. Der Katamaran Seekuh ist nun im südchinesischen Meer unterwegs. Was sind die Aufgaben dort?

Bonin: Mit der Reinigungsaktion in Hongkong wollen wir zeigen, dass wir es nicht bei Absichtserklärungen à la UN Meereskonferenz belassen, sondern dass wir weltweit aktiv sind in Sachen Meeresmüll. Plastikmüll ist weltweit, aber vor allem in Asien, ein gewaltiges Problem. Studien belegen, dass mehr als 80 Prozent des Plastikmülls, der weltweit in die Meere gelangt, aus Asien stammen, ein Großteil davon wird über die großen Flüsse in die Meere eingetragen. Neben China und Indonesien entsorgen die Philippinen, Thailand und Vietnam jährlich etwa 8 Millionen Tonnen Plastikmüll ins Meer. Es geht uns aber nicht darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Mangelhaftes Umweltbewusstsein ist ein Problem aller Länder dieser Erde. Stattdessen wollen wir Lösungen für eines der größten globalen Umwelt-Probleme aufzeigen und die Problematik vor Ort in Angriff nehmen. Natürlich kann eine SEEKUH die Welt nicht

retten. Es geht darum, Entscheidern aus Politik und Wirtschaft vor Ort das Konzept der „Maritimen Müllabfuhr“ vorzustellen. Unser Konzept ist nachhaltig, global skalierbar, energieorientiert, von Menschen für Menschen und vor allem schon heute anwendbar. Wir hoffen, dass die Wirtschaft vor Ort unsere Ideen aufgreift und sie für ihre Region anwendet, denn Plastikmüll ist letztlich auch ein Rohstoff, mit dem sich Geld verdienen lässt. Solange das aber in den Köpfen der Menschen nicht angekommen ist, werden wir weiterhin jedes Jahr Millionen Tonnen Plastik in die Umwelt kippen.“

dosb umwelt: Kleinere Schiffe zur Müllsammlung – wie die Seehamster – sind bereits seit einigen Jahren in Binnengewässern und in der Ostsee im Einsatz. Welche Erfahrungen haben Sie hier gesammelt und wer sind hier Ihre Partner?

Bonin: Der Seehamster war für uns eine erste Möglichkeit, unser Konzept auf Wirksamkeit zu testen. Heute gibt es bereits eine ganze Reihe dieser Boote, mit denen wir Binnengewässer reinigen, sei es von Plastikmüll oder Algen. Oft geschieht dies im Auftrag von Kommunen. Wir werden im Frühjahr 2018 auch ein langfristig angelegtes Projekt in Kambodscha starten, bei dem mit Seehamstern der stark verschmutzte Flusslauf des Sangkae River in Battambang gereinigt werden soll. Hier arbeiten wir mit der Thüringisch-Kambodschanischen-Gesellschaft e.V. und COMPED, was für Cambodian Education and Waste Management Organization steht, zusammen. Begleitend finden Schulungen, Vorträge und Medienarbeit vor Ort statt.

dosb umwelt: Sie engagieren sich auch im Bereich der Umweltbildung. Mit welchen Angeboten planen Sie, mittel- bis langfristig eine Änderung des Verhaltens der Menschen in Bezug auf Plastikmüll zu erreichen und welche Rolle könnten Sportvereine als weltweit

in Sachen Nachhaltigkeit agierende Akteure dabei spielen?

Bonin: Die Arbeit unserer Organisation One Earth – One Ocean setzt sich aus drei Bereichen zusammen. Neben der Entwicklung und Umsetzung von Lösungen zur Gewässerreinigung stehen zum einen die Forschung, speziell im Bereich Mikroplastik sowie die Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Vordergrund. Hier arbeiten wir aktiv mit Schulen, öffentlichen Einrichtungen, aber auch Vereinen zusammen. Gerade Kinder und Jugendliche sind meist gut informiert und engagiert, sie sind für uns wichtige Multiplikatoren in den Familien, wenn es zum Beispiel um das Einsparen von Plastik geht. Wir wollen aufklären, aber nicht missionieren.

Sportvereine könnten wichtige Multiplikatoren sowohl in der Bildungsarbeit ihrer Mitglieder und Fans zum Thema Müllvermeidung als auch in der eigenen Nachhaltigkeit ihrer Organisation sein – lokal wie national. Das geht von der Müllvermeidung bis zur nachhaltigen Ausrichtung von Sport- und Sommerfesten – beispielsweise durch Mehrweggeschirr und Pfandflaschen. Ich fände es auch großartig, wenn jeder Verein seine Mitglieder zweimal im Jahr zu Müllsammel- und Reinigungsaktionen motiviert, schließlich freut sich jeder Sportler im Sommer über saubere Anlagen oder Badeseen. Grundsätzlich sollten Vereine hier Vorbildcharakter haben und vielleicht könnte der Deutsche Olympische Sportbund ja ähnlich wie bei der „No Racism!“-Kampagne des DFB zu „No (plastic) pollution!“ aufrufen.

❶ Mehr unter:
<http://oneearth-oneocean.com> und
https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=oc6fRD0v0TE

❷ Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.



Seekuh in Aktion



Auch das Webreisemagazin Urlaubsguru hat einen Schwerpunkt zu Plastikmüll in den Meeren mit Hinweis auf One Earth – One Ocean veröffentlicht und gibt wertvolle Tipps, wie jeder auch bei seiner Urlaubsplanung einen Beitrag leisten kann, um der Verschmutzung der Weltmeere Einhalt zu gebieten.

➤ Weitere Informationen zu Reisen und mehr finden Sie unter: <https://www.urlaubsguru.de/reisemagazin/endstation-muellinsel/>

Mit dem „Blauen Band“ neue Akzente setzen



Christian Schmidt MdB
Geschäftsführender Bundesminister für
Verkehr und digitale Infrastruktur

(dosb umwelt) Deutschland ist Wassersportland. Das liegt ganz wesentlich an unserer unglaublich abwechslungsreichen und einmaligen Wasserlandschaft – mit den Küsten an Nordsee und Ostsee, hunderten Flüssen, Kanälen, Bächen und Seen von den Bergen bis ans Meer. Allein Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bieten die größten zusammenhängenden Reviere für Wassersport und Wassertourismus in Europa. Diese Vielfalt an unterschiedlichen Gewässern erhöht die Lebensqualität und bereitet den Menschen in unserem Land sehr viel Freude. Jedes Jahr betreiben rund sechs Millionen Menschen Wassersport auf unserem 7.300 Kilometern langen Wasserwegenetz und den 23.000 Quadratkilometer großen Seewasserstraßen. Sie segeln, fahren Motorboot oder Kanu, Wasserski oder Wakeboard, surfen oder tauchen. Gleichzeitig boomt der Wassertourismus: Im Jahr 2014 verbrachten rund 20 Millionen Deutsche ihre Freizeit oder ihren Urlaub auf dem Wasser.

Unsere Aufgabe ist es deshalb, Deutschlands einmalige Wasserlandschaft zu erhalten und gleichzeitig Wassersport, Erholung und Freizeit mit dem Umwelt- und Naturschutz in Einklang zu bringen. Dafür haben das Bundesverkehrsministerium und das Bundesumweltministerium das „Blaue Band Deutschland“ ins Leben gerufen. Wir bauen damit einen bundesweiten Biotopverbund von nationaler Bedeutung und gestalten unsere Fluss- und Auenlandschaften wieder naturnah. Hierfür stellen wir 30 Jahre lang jährlich 50 Millionen Euro zur Verfügung. Konkret geht es um drei Punkte:

1 Wir vollziehen einen echten Paradigmenwechsel bei den Investitionen. Die Anforderungen an unsere Wasserstraßen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Der Güterverkehr

konzentriert sich heute auf ein Kernnetz der großen Flüsse und Kanäle. Aus diesem Grund ist der Großteil der Investitionen dorthin gegeben worden. Nebenwasserstraßen, die früher auch wichtige Güterverkehrswege waren, sind in den Hintergrund gerückt. Das wollen wir ändern und machen den Güterverkehr nicht mehr zum allein ausschlaggebenden Kriterium für Investitionsentscheidungen. In Zukunft bewerten wir auch, welchen Freizeitnutzen und welche ökologischen Entwicklungsmöglichkeiten eine Wasserstraße hat.

- 2 Wir setzen uns mit dem „Blauen Band“ für die Wiederherstellung naturnaher Flusslandschaften ein. Dabei geben wir insbesondere jenen Wasserstraßen eine Zukunftsperspektive, die nicht mehr für den Güterverkehr benötigt werden. Mein Haus und seine nachgeordneten Behörden kümmern sich mit Leidenschaft um diese insgesamt 2.800 Kilometer Wasserstraße mit 120 Wehranlagen und 140 Schleusen.
- 3 Wir stärken die Wirtschaft in den Regionen. Unsere Wasserparadiese sind ein starker Anziehungspunkt für Touristen und Wassersportbegeisterte aus Deutschland und aus aller Welt. In ihrer Bandbreite sind Wassersport und Wassertourismus deshalb ein echter Wachstums- und Wohlstandsgarant für unser Land. Insgesamt erwirtschaftet die Branche einen Umsatz von rund 1,7 Milliarden Euro im Jahr.

Bei dieser generationenübergreifenden Aufgabe folgt das „Blaue Band“ vier klaren Prinzipien:

- Wirtschaftlichkeit: Wir steigern die Attraktivität unserer Wasserlandschaft weiter, indem wir Wassersport und Wassertourismus eng in unsere Konzepte für die Renaturierung einbeziehen.
- Umweltverträglichkeit: Unsere ökologischen Ziele erreichen wir, indem wir insbesondere in Nebenwasserstraßen Uferbefestigungen zurückbauen, Auen renaturieren und natürliche Lebensräume

wiederherstellen. In den Hauptwasserstraßen realisieren wir dort ökologische Trittsteine, wo es mit den Verkehrszielen und dem Wassersport vereinbar ist.

- **Nachhaltigkeit:** Mit dem „Blauen Band“ schaffen wir die Grundlage für künftige Maßnahmen und Investitionen in unsere Wasserstraßen. An der Schnittstelle zwischen Bund und Ländern entwickeln wir übergreifende Konzepte für unsere Wasserstraßen und stimmen uns dabei auch eng mit den Verwaltungen, Vereinen und Verbänden vor Ort ab. Ansprechpartner dafür ist die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV), die das Programm umsetzt und dadurch ihre regionale Kompetenz weiter ausbaut.

- **Gesellschaftliche Akzeptanz:** Wir setzen bei unseren Maßnahmen auf einen breiten Konsens und liegen damit voll im Trend. Renaturierte Gewässer sind bei den Menschen laut Umfragen beliebter als begräbte Flüsse und Bäche. Ein herausragendes Beispiel dafür ist die Isar in München. Die Menschen kommen in Scharen an die mitten im Stadtgebiet renaturierte Isar und nutzen die Isar-Auen als Naherholungsgebiet.

Ich bin überzeugt: Mit dem „Blauen Band“ machen wir unsere Wasserlandschaften noch attraktiver für Erholung, Freizeit und Wassersport – und setzen gleichzeitig neue Akzente beim Natur- und Gewässerschutz.

Sportraum Wasser – Natursport vermittelt Naturerfahrung



Mona Küppers
Präsidentin des Deutschen
Segler-Verbandes

(dosb umwelt) Sport steht für Leistung, Ehrgeiz und Wettbewerb. Wir verbinden ihn zudem mit Athletik, Spaß an der Bewegung, oft auch mit Naturerlebnis. Beim Wassersport kommt der Umgang mit dem nasen Element hinzu. Sportaktivitäten unterliegen besonderen Gesetzen. Sie verlangen besondere Aufmerksamkeit, oft genug auch spezielles Wissen und Können. Sorgfalt bei der Vorbereitung ist ebenso unverzichtbar wie Umsicht bei der Sportausübung. Eine der ersten Lektionen, die man beim Wassersport lernt, ist Respekt: Vor den Gefahren, vor allem des Ertrinkens, aber auch vor Naturgewalten, die auf See und unter Wasser herrschen. All das bewirkt, dass der Aufenthalt auf, am oder unter Wasser die Sinne für das schärft, was um uns herum in der Natur geschieht.

Im Alltag scheint die Fähigkeit zur sorgfältigen Naturbeobachtung hingegen immer mehr zu verkümmern. Menschen erleben Natur, Tiere, Pflanzen, Boden und Wasser immer häufiger mittelbar, vermittelt über Medien. Mit dem Medienkonsum verändert sich dabei nicht nur das Bild von der Natur, er erzeugt auch Distanz. Emotionale Distanz und schlichten Mangel an eigener Naturerfahrung. Und ganz allmählich verändert diese Verschiebung der Wahrnehmung auch den Menschen selbst. Die Überzeugung, selbst Teil der Natur zu sein, wandelt sich zur Haltung eines Konsumenten. Die Aufgabe, eine intakte Natur zu bewahren, wird nicht mehr als Sorge ums eigene Wohl empfunden, sondern als gesellschaftlich delegierbarer Job, den man dafür

ausgebildeten Experten überträgt. Was ist falsch daran? Warum sollen nicht Menschen, die das auf Hochschulen gelernt haben, die Natur für uns schützen, Managementpläne aufstellen und immer ausgefeiltere technische Schutzstrategien ins Werk setzen. Geht es nicht auch hier letztendlich nur um Leistung, nämlich „Ökosystemleistung“, die generiert werden muss, um den Status quo unserer Lebensumstände zu erhalten? Sollen diejenigen, die diese „Leistungen“ in Anspruch nehmen, nicht konsequenterweise auch dafür zahlen, wie fürs Telefonieren oder Busfahren.

Wir Wassersportler denken: Nein. Natur ist keine Ware, die sich beliebig verbrauchen, reproduzieren und verwerten lässt. Sie ist unsere Lebens- und Entfaltunggrundlage, wie unser Trinkwasser und unsere Atemluft. Sie zu erhalten, ist unser eigenes existenzielles Anliegen. Das Instrumentarium dazu muss daher auch selbstverständlicher Teil unserer Lebensgestaltung sein. Es geht darum, die Grenzen der natürlichen Regenerationsfähigkeit einzuhalten und die Vielfalt und Schönheit der Natur zu bewahren. Dazu braucht es genau diese Umsicht und Aufmerksamkeit, die wir für unseren Natursport entwickelt haben. Und die eigene Naturerfahrung. Sie ist es, die jene Freude und innere Motivation wachsen lässt, mehr zu tun (oder zu unterlassen), als nur zu konsumieren.

Natursport trägt dazu bei, diese positive Naturerfahrung zu gewinnen. Der gemeinnützig organisierte Natursport schafft besondere Rahmenbedingungen dafür. Er orientiert seine demokratische Selbstverwaltung am Gemeinwohlgedanken. Daraus entstehen nützliche praktische Hilfen, wie beispielsweise Ausbildungsinhalte, praktische Anleitungen und selbst gesetzte Regeln. Sicher nicht immer und überall perfekt, aber mit hoher Akzeptanz, weil diese Regeln von den Aktiven als

eigene empfunden werden. Der Vereinssport kann auf diese Weise staatliche Reglementierung entbehrlich machen, wo er selbst Naturaktivitäten steuert und unter dem Niveau erforderlichen staatlichen Eingreifens hält. Und er kann junge Menschen früh in Verantwortung bringen. Das ideelle Ziel vieler Vereine, junge Menschen mit guter Ausbildung in die Lage zu versetzen, früh selbst Verantwortung für ein Schiff und seine Besatzung oder eine Tauchgruppe zu übernehmen,

bewährt sich auch bei der praktischen Kompetenz, sich umsichtig in erhaltenswerter Natur zu bewegen. Wer dies lernt, wird auch an anderer Stelle verantwortlich handeln. Unsere Gesellschaft wird in den kommenden Jahren viele solcher verantwortungsvoller Mitgestalter brauchen.

➤ Mehr unter:
<http://www.dsv.org>



BEI UNS LÄUFT ZUSAMMEN, WAS ZUSAMMEN GEHÖRT

Sport macht aus Vielen ein Team. Damit stärkt er die Lebensqualität vor Ort und den Zusammenhalt in unseren Kommunen.

WIR SIND
SPORTDEUTSCHLAND



WASSERSPORT UND GEWÄSSERSCHUTZ

Segler fordern Erhalt von Segelrevieren im Falle von Windkraft-Ausbau

Deutscher Segler-Verband



(dosb umwelt) Jüngste Studien zeigen, dass Windkraftanlagen auf See deutlich konstanter und vorhersehbarer

Strom erzeugen, als bisher angenommen – in Nord- und Ostsee an 363 Tagen des Jahres. Schon wird daher der Ausbau der Offshore-Windenergieanlagen auf 20 Gigawatt bis 2030, eventuell sogar 57 Gigawatt bis 2050 ins Auge gefasst. Diese positive Nachricht verstellt leicht den Blick darauf, dass Windkraft nicht nur zur Stromerzeugung genutzt wird. Vor deutschen Küsten finden auch Wassersport, Schifffahrt und Tourismus statt. Die offene See ist nicht nur Ansiedlungsfläche für Generatoren, sie ist auch Bewegungsraum für tausende Sportler und Erholungsuchende, die mit ihren Segelfahrzeugen unterwegs sind. Deshalb setzt sich der Deutsche Segler-Verband dafür ein, dass die Errichtung zusätzlicher Windparks nicht zur Sperrung hunderter Quadratkilometer führt. Experten wissen: Zwischen Windkraftanlagen, deren Standorte rund 1000 Meter auseinanderliegen, lässt sich ohne weiteres auch weiterhin segeln. Das sichere Manövrieren zwischen Seezeichen und Bauwerken ist eine alltägliche Praxis im Wassersport, mit der die Schiffsführer gut vertraut sind. Die bisherigen Erfahrungen haben keinerlei Schwierigkeiten der Sportschifffahrt oder des Betreibers mit einer Befahrensregelung aufgezeigt, nach der die Gebiete

von Schiffen unter 24 m Länge bei Windstärken bis zu 8 Beaufort und Sichtweiten über 500 Meter befahren werden dürfen.

➤ Mehr unter:

www.dsv.org/dsv/umweltschutz/windenergie/

Einsatz für Vogelschutz im Winter

Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Der Deutsche Segler-Verband ruft Wassersportler auf, Ostseegebiete freiwillig zu meiden, in denen Meeresvögel gerade Nahrung suchen oder rasten. In der Winterzeit, die noch bis zum 1. März dauert, veröffentlicht das Ostseeinformationszentrum Eckernförde dazu die zu schützenden Ostseegebiete auf ihrer Webpage. Wassersportler sind angehalten, sich dort zu informieren und gegebenenfalls auf ein alternatives Gebiet auszuweichen. Der Aufruf beruht auf einer freiwilligen Vereinbarung zwischen dem Deutschen Segler-Verband und dem Land Schleswig-Holstein. Dieser sind der Segler-Verband Schleswig-Holstein und der Verband Deutscher Wassersport Schulen beigetreten, weitere Vereine und Verbände können dem folgen.

➤ Informationen zu den Schutzgebieten unter:

www.fischerleben-schleswig-holstein.de

Internetportal: Gemeinsam gegen Plastikmüll im Meer

Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Die Wassersportverbände Deutscher Kanu-Verband (DKV), Deutscher Segler-Verband (DSV), Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) sowie der Naturschutzbund Deutschland (NABU) setzen sich gemeinsam für Reinigungsaktionen an Gewässern ein. Sie haben hierzu ein gemeinsames Internetportal gestartet, über das Wassersportler und Naturliebhaber entdeckten Müll dokumentieren und melden können. Die gesammelten Daten werden in einer interaktiven Karte dargestellt und liefern wichtige Informationen über die Abfallbelastung der deutschen Gewässer. Darüber hinaus können Reinigungsaktionen organisiert und über soziale Medien beworben werden, Informationsveranstaltungen eingestellt und praktische Tipps zur





Müllvermeidung im Alltag und beim Sport abgerufen werden. Auch gibt es Informationen rund um den Gewässerschutz.

Plastikmüll stellt eine große Gefahr für die Umwelt dar. Jährlich werden mehr als zehn Millionen Tonnen allein von Land in die Weltmeere eingetragen, Millionen Tiere sterben daran. Sie verschlucken Feuerzeuge oder Schraubverschlüsse und verfangen sich in alten Plastiktüten oder Fischernetzen. „Das Problem fängt hier vor unserer Haustür an, ein Großteil des Plastikmülls wird über die Flüsse ins Meer gespült, so trägt der Rhein jährlich mehr als zehn Tonnen Mikroplastik in die Nordsee. Gemeinsam wollen wir ein Zeichen setzen und eine zentrale Anlaufstelle für den Schutz unserer heimischen Meere, Flüsse und Seen vor der zunehmenden Müllgefahr aufbauen“, sagen die Partnerverbände. Die Plastikvermüllung unserer Umwelt ist eine riesige Herausforderung. Doch wir alle können unseren Beitrag leisten. „Aufräumen ist das eine, noch wichtiger ist aber, dass wir lernen, Müll zu vermeiden, Ressourcen zu schonen und die richtigen gesellschaftspolitischen Signale senden. Hier möchten DKV, DSV, VDST und der NABU gemeinsam vorangehen“, so die Verbände weiter.

➤ Mehr unter:
<https://www.gewaesserretter.de/>

Leitlinie: Einschleppung fremder Arten vermindern

Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Durch die globale Verbreitung von Wasserorganismen in fremde Lebensräume kann das ökologische Gleichgewicht empfindlich gestört werden. Haben sich fremde Wasserorganismen erst einmal in ihrem neuen Lebensraum angesiedelt, ist eine Eingrenzung oft unmöglich, und heimische Organismen werden verdrängt. Gebietsfremde Arten können durch Konkurrenz, Raubdruck und Übertragung von Krankheitserregern oder Parasiten eine Bedrohung der biologischen Vielfalt darstellen und die einheimischen Ökosysteme deutlich verändern. In deutschen Gewässern haben sich bereits viele fremde Arten angesiedelt, von denen einige große Probleme verursachen. Mitte des vergangenen Jahrhunderts breitete

sich beispielsweise die Chinesische Wollhandkrabbe massenhaft in deutschen Gewässern aus und verursachte damit Schäden in Höhe von geschätzten 80 Millionen Euro an Deichen, Küstenschutz- und Hafenanlagen. Aktuell ist es die Pazifische Felsenauerster, die im Wattenmeer die dort bisher heimische Miesmuschel verdrängt und so die Ökologie im Nationalpark auf den Kopf stellt.

Der mit Abstand größte Verursacher der Einschleppung gebietsfremder Arten ist die internationale Schifffahrt. Die International Maritime Organisation (IMO) hat deshalb im Jahr 2011 die Richtlinie MEPC.207 (62) herausgegeben, mit der die Einwanderung fremder Wasserorganismen durch Schiffe aller Größen vermindert werden soll. Der Weltseglerverband „World Sailing“ hat mit Unterstützung des Deutschen Segler-Verbandes an der Erarbeitung dieser Richtlinie mitgewirkt und dabei erreicht, dass die Freizeitschifffahrt in einem Anhang eigene Leitlinien (MEPC.1/Circ.792) erhält, die den Möglichkeiten an Bord von Sportbooten entsprechen. Mithilfe der „Leitlinien der Internationalen Maritime Organisation (IMO) für den Wassersport zur Verminderung des Einschleppens fremder Arten“ kann jeder Wassersportler dazu beitragen, die Einschleppung fremder Wasserorganismen zu vermindern.



➤ Download der Leitlinie unter:
<https://www.dsv.org/app/uploads/leitlinien-der-international-maritime-organisation.pdf>

Müritz-Elde- und Stör-Wasserstraße – Erfolgsprojekt der deutschen Einheit

Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Viele Wasserwege endeten an der innerdeutschen Grenze. Ihre Wiederherstellung war Teil des Verkehrsprojekts Deutsche Einheit. Parallel dazu hat sich unmittelbar nach der deutschen Vereinigung ein Förderverein aus Wassersportlern in Ost und West gebildet, der sich der Wiederbelebung eines alten Handelswasserweges widmete, um ihm eine nachhaltige gemeinsame Zukunft zu geben. Der Förderverein



Müritz-Elde-Stör-Wasserstraße kümmerte sich um die unscheinbare, aber als Ost-Westverbindung durchaus bedeutsame Wasserstraße, die die Müritz einerseits bei Dömitz mit der Elbe und andererseits über die bei Eldena abzweigende Stör-Wasserstraße mit dem Schweriner See verbindet. Schnell fanden sich der Deutsche Segler-Verband, auf dessen Initiative das Projekt zurückgeht, der Deutsche Motoryacht-Verband, der Deutsche Kanu-Verband, die bereits gebildeten Landesverbände der einzelnen Sportarten und viele ansässige Wassersportvereine zusammen. Naturschutzorganisationen, Landkreise, Kommunen waren ebenfalls von Anfang an eingeladen, an dem Projekt mitzuwirken. In zahllosen Gesprächsrunden wurde abgestimmt, wo welche Anlegestellen naturverträglich wieder hergestellt werden können, wie die Ortschaften entlang des Wasserweges an der Entwicklung teilhaben können und wie die ansässigen Wassersportvereine ihre Anlagen zukunfts- und naturverträglich fähig gestalten und in Eigenregie weiter unterhalten können. Heute zählt die Region zu den beliebtesten naturnahen verbliebenen Wassersportrevieren in Europa. Sämtliche Schleusen wurden von der Schifffahrtstraßenverwaltung des Bundes instandgesetzt oder erneuert und dabei so modernisiert, dass sie heute ohne Vor-Ort-Schleusenpersonal in Selbstbedienung genutzt werden können. Das Projekt könnte eine Blaupause für die nachhaltige Ausgestaltung von anderen Bundeswasserstraßen sein, deren Anlagen derzeit vom Verfall bedroht sind.

➤ Mehr zum Revier:
<http://www.das-blaue-paradies.de/>

Gut für den Wassersport – Erholungsnutzung durch Tagebau- Rekultivierung Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Tagebau hinterlässt oft Kraterlandschaften. Mit richtiger Rekultivierung können diese Flächen zu einem echten Highlight in der Region entwickelt werden und der örtlichen Bevölkerung wie auch Gästen neue Lebensqualität bieten. Die Lausitz-Region macht es vor. Hier sind in den vergangenen Jahren attraktive Wasserlandschaften entstanden, nachdem die Grundwasserabsenkung in den ehemaligen



Braunkohlegruben schrittweise beendet worden ist und die Ufer aufwändig rekultiviert wurden. Neben vielen Erholungsaktivitäten hat hier auch der Wassersport eine neue Heimat gefunden. Die einzelnen Seen sind über Kanäle miteinander verbunden, sodass ausgiebige Törns möglich sind. In einigen anliegenden Orten wurden kleine Häfen und Uferpromenaden angelegt.

➤ Mehr zum Lausitzer Seenland:
<http://www.lausitzerseenland.de/de.html>

Wassersportverbände regen Sportbootverkehrsplan an Deutscher Segler-Verband

(dosb umwelt) Die im Deutschen Olympischen Sportbund zusammengeschlossenen Wassersportspitzenverbände haben vorgeschlagen, einen Sportbootverkehrsplan nach dem Vorbild des bewährten bundesweiten Radverkehrsplans auf den Weg zu bringen. Er kann nach Überzeugung der Verbände dazu beitragen, das Entwicklungspotenzial des bundesweiten Wasserwegesnetzes zu erfassen und im Hinblick auf ihre Bedeutung für Wassersport, Tourismus und Erholung aktiv zu erschließen. Ein Sportbootverkehrsplan kann die Akteure sowie unterschiedlichen Träger der Infrastruktur dabei unterstützen, ihre Aktivitäten aufeinander abzustimmen und würde Vereinen, Hafenbetreibern und anliegenden Kommunen mehr Planungssicherheit für die Zukunft geben. Dabei ergeben sich auch Berührungspunkte zum bundesweiten Radwegenetz zu deren attraktivsten Strecken die Betriebswege entlang der Wasserstraßen zählen.



Befahrungsregelungen auf deutschen Wasserstraßen nehmen überhand

Deutscher Kanu-Verband



(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband sieht weiterhin die Entwicklung der Befahrungsregelungen für deutsche Gewässer mit großer Besorgnis. „Die aktuelle Zahl von 953 Regelungen spiegelt nicht die Realität wieder“, erklärte Isa Winter-Brand, Vizepräsidentin Freizeitsport im Deutschen Kanu-Verband. Noch immer gäbe es zahlreiche Regelungen aus der Vergangenheit, die ohne Beteiligung des Sports zustande gekommen und nicht bekannt seien. Erst durch die Beschäftigung mit Natura 2000 und die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie würden sie „ausgegraben“ und umgesetzt. Zudem wurden viele Einzelregelungen zu einer Regelung zusammengefasst, weil sonst eine verständliche Darstellung nicht mehr möglich ist.



Das neue DKV-Sportprogramm 2018 enthält eine überarbeitete Darstellung der bekannten Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen der in den DKV-Gewässerführern beschriebenen Gewässer und ist damit in Deutschland einzigartig. Ergänzt wird diese Liste durch die Online-Aufstellung aller Befahrungsregelungen, die auch die nicht mehr beschriebenen Gewässer enthält. Aktuell umfasst das Verzeichnis 953 Einzelregelungen und ist gegenüber dem Vorjahr um weitere 26 Rege-

lungen angestiegen. Fast die Hälfte der Regelungen beinhaltet ganzjährige Befahrungsverbote (471 Regelungen = 49 Prozent), während der Anteil zeitlich befristeter Verbote mit 148 Regelungen (= 16 Prozent) deutlich geringer ist. Zudem gibt es 276 Sonderregelungen, also solche, die eine Befahrung unter Berücksichtigung besonderer Umstände wie etwa ausreichendem Wasserstand zulassen und schließlich 58 freiwillige Regelungen, die einen Befahrungsverzicht seitens der Kanuten vorsehen.

Mit Empörung sieht der DKV weiterhin die Entscheidung der hessischen Verwaltungsgerichte zur Nidda. „Eine Entscheidung, wonach Kanusportler das Landschaftsbild beeinträchtigen, ist schwer nachvollziehbar und lebensfremd“, stellt DKV-Vizepräsidentin Ida Winter-Brand fest. Wenn zudem schon alleine das Ziel, neue Arten in Schutzgebieten anzusiedeln – auch in Landschaftsschutzgebieten, die ja besonders der Erholung dienen sollen – für Befahrungsverbote ausreicht, sei der Bestand des Kanusports ernsthaft gefährdet. Gerade in Nordrhein-Westfalen zeichnet sich ab, welche

Folgen diese Entwicklung haben kann: Nachdem dort zunächst Oberläufe und Kleinflüsse reglementiert wurden, sollen nunmehr auch erstmalig ganzjährig ausreichend Wasser führende Gewässer mit ganzjährigen Befahrungsverboten belegt werden. Als Ausweichmöglichkeiten sollen dann Kanäle genutzt werden, auf denen dichter Verkehr mit Güterschiffen herrscht. „Es gibt genügend Beispiele in NRW und ganz Deutschland, wo sich Naturschutzbehörden und Kanusport auf einvernehmliche Regelungen einigen konnten und so auch das angestrebte Naturschutzziel erreicht wurde. Diese Beispiele gilt es gemeinsam aufzugreifen und umzusetzen“, fordert Isa Winter-Brand und signalisiert damit, dass der DKV weiterhin an einer engen Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden und -verbänden interessiert ist.

i Weitere Informationen:

Deutscher Kanu-Verband, Ulrich Clausing,
Geschäftsführer Freizeitsport,
T +49 203 9975930, Ulrich.Clausing@kanu.de

Qualifikationsnachweise als Lenkungsinstrument mehr berücksichtigen

Deutscher Kanu-Verband

(dosb umwelt) Auf ihrer jährlichen Ressorttagung forderten die Umweltreferentinnen und -referenten des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) die Verordnungsgeber auf, verstärkt das Instrument der Qualifikationsmerkmale als Lenkungsinstrument einzusetzen. Gerade im Zusammenhang mit Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen wird zu oft mit Befahrungsverboten gearbeitet. Dabei könnte durch die Festlegung von Qualifikationsanforderungen an Kanuten eine ideale Lösung gefunden werden, die es ausgebildeten Kanusportlern ermöglicht, sich sachgerecht in Schutzgebieten mit dem Kanu fortzubewegen, während nicht ausreichend geschulte Kanuten ausgeschlossen sind.

Der DKV bietet bereits seit Jahren unterschiedliche Qualifikationsmaßnahmen an, die auch Nichtmitgliedern zugänglich sind. Der Nachweis des Besuchs an einem Ökologie-Kurs des Deutschen Kanu-Verbandes wird zum Beispiel auf der Wupper als Grundvoraussetzung einer Befahrungserlaubnis anerkannt. Zu wenig Berücksichtigung findet dagegen der „Europäische Paddel-Pass (EPP)“. Der DKV bietet Ausbildungen beziehungsweise Prüfungsfahrten zum „EPP-Deutschland“ für unterschiedliche Gewässertypen und Kanu-Kenntnisse an. Der „EPP-Deutschland“ wird nicht nur von DKV-Kanu-Vereinen vermittelt, sondern kann auch über besonders qualifizierte Drittanbieter erworben werden. Petra Schellhorn, DKV-Ressortleiterin Umwelt und Gewässer sagt: „Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass viele Beeinträchtigungen oftmals ungewollt von Personen verursacht wurden, die nicht über die notwendigen – insbesondere technischen – Voraussetzungen für das jeweilige Gewässer verfügen.“

Wird die Erlaubnis Gewässer zu befahren an einen Qualifikationsnachweis geknüpft, sinkt die Zahl der Befahrungen generell; durch die vorhandenen Fähigkeiten werden zudem mögliche Störungen so reduziert, dass der Anlass für generelle Befahrungsverbote entfällt.“



Eine verstärkte Verknüpfung von Befahrungsmöglichkeiten mit Qualifikationsnachweisen würde zudem die Umweltbildung im Deutschen Kanu-Verband verstärken. Die Umweltreferentinnen und -referenten im DKV appellieren deshalb an die zuständigen Naturschutzbehörden, dieses Lenkungsinstrument im Sinne eines modernen Naturschutzes verstärkt in den Fokus ihrer Überlegungen zu stellen und so modernen Naturschutz, der das Nebeneinander von Kanusport und Naturschutz ermöglicht, zu unterstützen!

i Weitere Informationen:
Petra Schellhorn, DKV-Ressortleiterin Umwelt und Gewässer, umwelt@freizeit-kanu.de

canua – die neue App Deutscher Kanu-Verband



(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband hat eine neue App entwickelt, mit der alle für die Fahrtenplanung wichtigen Informationen kostenlos zur Verfügung stehen. Die zahlreichen Gewässerkarten und detaillierten Gewässerbeschreibungen enthalten auch die aktuellen Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen und Hinweise zu Mindestpegeln. Damit kann jederzeit geklärt werden, ob eine geplante Befahrung möglich ist. Neue Regelungen werden zudem zeitnah eingepflegt. In einer Weiterentwicklung sollen die Befahrungsregelungen auch farblich in den Gewässerkarten dargestellt werden, zudem sind Echtzeitverknüpfungen mit Pegeldiensten geplant. Die App canua steht nicht nur Mitgliedern des Deutschen Kanu-Verbandes zur Verfügung, sondern kann kostenlos von jedermann heruntergeladen werden.

i Weitere Informationen: www.canua.info

Insektenschutz im Bootshaus Deutscher Kanu-Verband

(dosb umwelt) Das Bienen- und Insektensterben bedroht die biologische Vielfalt und hat ernsthafte Auswirkungen auf die Bestäubung vieler Obstsorten. Tipps, wie Kanuten mithelfen können, bienen- und

insektenfreundliche Bereiche anzulegen – beispielsweise in Bootshäusern – sind in der Zeitschrift KANUSPORT 11/2017 zu finden. Mit einem Wettbewerb mit dem Titel „Wir fliegen auf euch – warum Insekten so gerne beim Bootshaus wohnen“ werden Kanuvereine zudem Anreize zur Umsetzung von Insektenschutz-Maßnahmen gegeben, Einzelheiten sind im KANUSPORT 2/2018 und auf www.kanu.de zu finden.

i Weitere Informationen:
Petra Schellhorn, DKV-Ressortleiterin Umwelt und Gewässer, umwelt@freizeit-kanu.de

Kanuten unterstützen Weltwassertag Deutscher Kanu-Verband

(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) unterstützt den am 22. März 2018 stattfindenden Weltwassertag der Vereinten Nationen. „Es ist unsere gesellschaftliche Aufgabe, Gewässer nicht nur als Sport- und Erholungsstätte zu sehen, sondern auch die wichtigen Lebensfunktionen der Gewässer zu berücksichtigen und Gewässer deshalb zu schützen“, erklärt dazu die Ressortleiterin Umwelt und Gewässer des DKV, Petra Schellhorn. Mit seiner Beteiligung bei „Gewässerretter.de“, der Nutzung des Müll- und Unrat-Sammelsacks (MUSS) oder der besonderen Berücksichtigung spezieller Anforderungen an Gewässer kann jeder Kanute dazu beitragen. Gerade der in Deutschland im Mittelpunkt des Weltwassertages stehende Gewässertyp des Jahres 2018, der „Sandige Tieflandbach“, zu dem viele kleinere Gewässer in den sandigen Tieflandregionen Deutschland gehören, ist vielfach Kanusport-Revier. Hier gelten oftmals bestimmte Regelungen für Kanuten. Diese sollten sich vor jeder Fahrt über aktuelle Befahrungsregelungen informieren und Pegelinformationen beachten. Durch Berücksichtigung der „DKV-Regeln für naturverträglichen Kanusport“ können Kanuten ihren Sport ohne zusätzliche Belastung für die Natur ausüben.

Der Weltwassertag ist ein Ergebnis der Weltkonferenz „Umwelt und Entwicklung“ 1992 in Rio de Janeiro und wird seit 1993 jährlich begangen. International ist das Motto in diesem Jahr „Nature for Water“.

i Informationen zum Weltwassertag unter:
<http://www.unwater.org>

i Und unter
<http://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaessertyp-des-jahres>
können ein Poster und Faltblätter bestellt werden.

i Zu den Aktivitäten des DKV informiert:
Petra Schellhorn DKV-Ressortleiterin Umwelt und Gewässer, umwelt@freizeit-kanu.de, www.kanu.de

Buchtipps aus dem Tauchsport

Pflanzenbestimmung im Süßwasser leichtgemacht



(dosb umwelt) Wasserpflanzen sind für Gewässer von ganz besonderer Bedeutung: sie können dichte Pflanzengürtel, großflächige Schwimmblattzonen und geeignete Verstecke bilden, und sind so wichtige Plätze für Schutz, Nahrungssuche oder Bruterfolg anderer „Mitbewohner“ unserer Gewässer. Zudem sind sie wesentliche Indikatoren bei der Ermittlung

von Gewässergüte oder auch bei der Überwachung der Gewässerentwicklung (Monitoring). Den Autoren Silke Oldorff, Volker Krautkrämer und Tom Kirschey ist es gelungen, mit diesem beeindruckenden Werk eine Lücke in der Bestimmungsliteratur für heimische Ökosysteme für Sporttaucher und Naturfreunde zu schließen. Es ist das erste vollständige Bestimmungsbuch für Wasserpflanzen im deutschsprachigen Raum! Interessierte können sich mit diesem Werk anhand der Abbildungen, Skizzen, Beschreibungen und einem speziellen Farbcode umfangreiche Kenntnisse zu den Arten an Unterwasserpflanzen aneignen und sind damit soweit geschult, dass sie beim Gewässer-Monitoring mithelfen können. Eine perfekte Begleitung von Citizen Science Projekten, aber auch für eigene Naturbeobachtung am und im Gewässer. Im Verband Deutscher Sporttaucher wird das Buch als Schulungsmaterial für den Spezialkurs „Tauchen für den Naturschutz“ empfohlen. Das Buch „Pflanzen im Süßwasser“ ist ein weiteres gelungenes Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Natursport und Naturschutz: Gemeinsam mit dem Naturschutzbund NABU, dem Verband Deutscher Sporttaucher VDST und allen Naturschützern für weite Sicht in klaren Seen!

i Bezug: *Pflanzen im Süßwasser*, Kosmos Verlag, 288 S., 427 Farbfotos, 125 SW-Zeichnungen, EAN: 9783440154465, 16,99 Euro, im VDST-Shop unter www.vdst-shop.de

Korallenwissen für Taucherinnen und Taucher



(dosb umwelt) Korallenriffe zählen zu den schönsten, spektakulärsten und vielfältigsten Lebensräumen unserer Erde. Schätzungsweise mehr als eine Million Arten an Lebewesen leben in den Korallenriffen. Doch wer

baut diese „Städte unter Wasser“? Wie funktioniert das Zusammenleben? Seit wann in der Erdgeschichte gibt es sie? Wer frisst in den Korallenriffen wen? Und wie ist der aktuelle Zustand? Warum bleichen die Korallen aus und wie kann den Riffen geholfen werden? Was können Taucher tun? Diese und weitere Fragen beantwortet jetzt „Korallenriffwissen“, ein Buch, das der VDST mit anderen Tauchausbildungsorganisationen, Reiseveranstaltern und Tauchbasen zur Eröffnung des Internationalen Jahr des Riffes 2018 erstellt hat. Der VDST stellt dieses kurzgefasste Wissen über und zu den Korallenriffen kostenlos allen Taucherinnen und Tauchern, und auch denjenigen die es werden wollen, zu Verfügung. Gerne können auch mehrere Exemplare angefordert werden, aber nur mit ausreichend frankiertem Rückumschlag. Online kann es über den QR-Code angeschaut werden.



i Bezug: *Verband Deutscher Sporttaucher*, Berliner Str. 312, 63067 Offenbach, info@vdst.de, T +49 69 98190205, www.vdst.de

Kanuten sammeln Müll aus dem Main Hessischer Kanu-Verband



(dosb umwelt) Unter dem Motto „Mein Fluss MUSS sauber sein!“ trafen sich Kanuten mehrerer Frankfurter Kanu-Vereine zu einer gemeinsamen

Gewässerreinigungsaktion, um ein Stück des Mains vor ihrer (Boots-)Haustür von Müll zu befreien. Als prominenter Paddler mit an Bord eines Zehnercanadiers war der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann. „Es ist nicht genug, Projekte zu fördern, manchmal muss man sie auch öffentlich machen, um sie zu unterstützen“, sagte der Oberbürgermeister. Ausgestattet mit dem Müll- und Unratsammelsack – MUSS führen die Kanuten den Main entlang bis in den Frankfurter

Westhafen. Sie sammelten den auf dem Wasser treibenden kleinteiligen Abfall ein, und die wendigen Einerkajaks erreichten auch den schwimmenden Unrat in den Zwischenräumen der Bootsanleger im Hafen. Als große Hilfe erwies sich ein SUP-Fahrer, der den Müll am steinigen Ufer des Mains vom Board aus gut absammeln konnte. Zurück am Bootshaus wurde Bilanz gezogen: neben zahlreichen Plastik- und Glasflaschen, Getränkedosen, Chipstüten, Plastikplanen, Styroporstücken, Pappbechern, Essensverpackungen und einem Sektglas kamen sogar ein Stück eines Kotflügels und ein Schiffsfender zusammen. Abschließend wurde der Abfall sachgerecht zur Entsorgung gegeben. „Projekte wie dieses stärken durch ihr ehrenamtliches Engagement den Zusammenhalt in unserer Stadt. Die Verbindung von Sport, Freizeit und ökologischem Engagement begeistert mich sehr“, lautete das Fazit des Oberbürgermeisters.

① *Weitere Informationen:*
Hessischer Kanu-Verband, Otto-Fleck-Schneise 4,
60528 Frankfurt/Main, T +49 69 673093,
service@kanu-hessen.de oder
vp-freizeit@kanu-hessen.de

Meer wissen! – Tauchausbildung und Umweltbildung im Tauchsport

Verband Deutscher Sporttaucher



(dosb umwelt) Der Blaue Planet! Mehr als 70 Prozent der Erdoberfläche sind von Meeren bedeckt! Und wir Taucher sind privilegiert, die Unterwasserwelt und deren Lebensräume zu erleben und zu erkunden. Jeder einzelne Taucher kann durch sein ökologisches Wissen und um-

sichtiges Verhalten zum Schutz und zur Schonung der Unterwasserwelt beitragen. Dies gilt gleichermaßen für die artenreichen Korallenriffe, aber auch für die heimischen Baggerseen und den dortigen Pflanzen- und Tiergemeinschaften. Zuhause an den heimischen Gewässern trägt jeder Taucher durch seine Rücksichtnahme auf Tier- und Pflanzengemeinschaften auch zum Erhalt der Taucheinstiege und Tauchplätze bei.

Für ein umweltverträgliches Verhalten ist das notwendige Know-How unumgänglich. Und dieses wird im Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) durch eine gezielte Umweltbildung in Kursen an Taucherinnen und Taucher vermittelt. Die Umweltbildung des VDST richtet sich in erster Linie über vereinsinterne Multiplikatoren – Jugendleiter, Trainer und Tauchlehrer – an die Mitglieder. VDST-Mitglieder sollen wissen, was sie bei einer natur- und umweltverträglichen Ausübung des Tauchsports beachten und befolgen müssen. In den 17 Landesverbänden des VDST werden zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die die Gewässerökologie, das Tauchen in Korallenriffen und auch die Bedrohung

wertvoller Naturräume wie zum Beispiel Ausbleichen der Korallenriffe thematisieren. Gerade auf das Wissen der Trainer und Tauchlehrer legt der VDST großen Wert! Daher werden sowohl in der Ausbildung der Trainer als auch der Tauchlehrer die entsprechenden theoretischen Grundlagen gelegt. In der praktischen Tauchlehrer-Ausbildung ist meist ein Biologe dabei, um die komplexen ökologischen Zusammenhänge zu erklären und für jedwede Frage der Kandidaten da zu sein. So werden bei der Ausbildung im Mittelmeer die „Fremdlinge“ – neu eingewanderte Arten wie der Rotfeuerfisch aus dem Roten Meer der vor kurzem über den Suez-Kanal ins östliche Mittelmeer einwanderte und sich nun rasant ausbreitet – thematisiert, unter Wasser beobachtet und umfassend die möglichen Auswirkungen diskutiert. Bei der Tauchlehrausbildung im Roten Meer stehen neben der Ökologie der Korallenriffe und dem entsprechenden Riffverträglichen Tauchen ganz besonders der Delfinschutz im Mittelpunkt. Tauchlehrer sollen aus dem Wissen über die Biologie der Delfine lernen, wie delfinschonend getaucht werden kann und wie vorbildliche Tauchgänge zu organisieren sind. So soll eine umweltverträgliche und nachhaltige Sportausübung der VDST-Mitglieder sichergestellt werden. Darüber hinaus sollen sich die Umweltbildungsmaßnahmen des VDST durch den Vorbildcharakter der organisierten Mitglieder auch auf nicht organisierte Taucher auswirken.

① *Mehr unter:* www.vdst.de

Natur erleben – Natur bewahren: gemeinsames Jugendcamp mit dem WWF auf der Mittleren Elbe

Deutscher Ruderverband

Von Judith Garbe



(dosb umwelt) Wasser verbindet – bereits seit 2011 besteht eine enge Partnerschaft zwischen dem internationalen Ruderverband FISA und WWF International. Mit

der Initiative „Partners for Clean Water“ sowie dem Vorreiterprojekt Kafue River & Rowing Center in Sambia setzen FISA und WWF ein deutliches Zeichen und zeigen, wie wirtschaftliche Entwicklung bei gleichzeitigem Umweltschutz aussehen kann. Seit 2016 verbindet auch den DRV und WWF eine enge Zusammenarbeit, unter anderem wurde das Projekt „Im Boot mit dem Panda“ ins Leben gerufen. Ziel der Kooperation ist es, auf die Symbiose von Wassersport und Gewässerschutz aufmerksam zu machen und für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser einzutreten.

Das größte Naturschutzgroßprojekt von WWF in Deutschland ist die Mittlere Elbe. Mit etwa 400 geschützten Flusskilometern ist das Biosphärenreservat Mittel Elbe eines der größten Europas. Der WWF hat sich die Schaffung und Sicherung eines durchgehenden Verbundes überflutbarer Auenwälder zum Ziel gesetzt, um

so die einzigartige, auentypischen Tier- und Pflanzenwelt der Elbauen langfristig zu schützen. Dabei ist die wesentliche Maßnahme die Deichrückverlegung im Lödderitzer Forst.



Um dieses Projekt und insbesondere das Naturerlebnis Kindern näher zu bringen, haben die Deutsche Ruderjugend (DRJ) und der WWF das Kids-Camp Mittlere Elbe ins Leben gerufen. Im Juli 2017 erlebten rund 20 Kinder und sechs Teamer von WWF und DRJ eine Woche lang eine spannende Zeit im Biosphärenreservat. Mit insgesamt sechs Ruderbooten ging es für die jungen Teilnehmenden im Alter von zehn bis 13 Jahren die 37 km auf der Elbe von Dessau nach Barby. Der erste Camptag fand auf dem Vereinsgelände der Junkers Paddelgemeinschaft statt. Die Aufregung war bei allen Kids unverkennbar. Nachdem das Gebiet erkundet und die Camp-Regeln erklärt wurden, stand der erste Abend im Zeichen des Kennenlernens.

Am zweiten Tag wurden die Kinder in das Rudern eingeführt. Zu allererst wurden die Boote vom Hänger geladen und „aufgeriggert“. Die Kinder konnten es gar nicht abwarten, in die Boote zu steigen, abzulegen und die Natur zu erkunden. Leider wollte das Wetter bei dem Plan nicht ganz so mitspielen und ermöglichte zunächst nur das Rudern im Hafen. Davon ließ sich aber keiner unterkriegen, der Spaß stand allen ins Gesicht geschrieben. Am Nachmittag folgte eine geführte Wanderung durch das WWF-Naturschutzgebiet. Das Abendritual bestehend aus Abendessen, Stockbrot und Lagerfeuer rundete den Tag ab. Am nächsten Morgen ging es weiter nach Aken. Da das Wetter das Rudern auf der Elbe erneut unmöglich machte, entschloss man sich spontan zu einer 15 km langen Wanderung durch die schönen Wälder. Die Boote folgten im Hänger auf dem Landweg. Bei einer geführten Tageswanderung ging es am vierten Tag durch das Biosphärenreservat. Dieses umfasst einen besonders naturnahen und walddreichen Teil der Elbauen und formt einen wichtigen Lebensraum für eine Vielzahl auentypischer Tiere und Pflanzen. Viele Vogelarten nutzen es als Brut-, Rast- und Durchzugsgebiet. Danach stand eine Tour im Kirchboot – ein spezielles, geklinkertes Holzruderboot, das von 14 Personen und einem Steuermann/Steuerfrau gerudert wird – auf dem Programm. Am fünften Tag ging es mit den Booten weiter nach Breitenhagen. Entlang von Flussauen und Wäldern gab es für die Kinder auf der etwa 11 km langen Strecke viel zu bestaunen – vom

Moorfrosch über den Mittelspecht bis hin zum Elbeibiber war alles dabei. Ausgeklungen wurde der Tag bei einem Abendessen im imposanten Schiffsmuseum Marie-Gerda. Die letzte Etappe führte von Breitenhagen nach Barby. Mit großer Begeisterung zeigten die Kinder, was sie in den vergangenen Tagen im Ruderboot alles gelernt hatten. Es ist schon beeindruckend, wie aufnahme- und lernfähig die Kinder in diesem Alter sind.

„Kaum eine Sportart ist so elementar auf eine intakte Umwelt angewiesen wie das Rudern. Der DRV nimmt seine soziale und gesellschaftliche Verantwortung gerade in Bezug auf eine nachhaltige Gewässernutzung sehr ernst und setzt sich für eine naturverträgliche Sportausübung ein. Der WWF ist dazu ein idealer Partner“, weiß Siegfried Kaidel, Vorsitzender des DRV, die Zusammenarbeit zu schätzen.

i Mehr unter:
Deutscher Ruderverband, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, T +49 511 980940, info@rudern.de

Merkblatt des Rudersports zum „Blauen Band“ Deutscher Ruderverband

(dosb umwelt) Rudersport ist eine Natursportart, die auf Flüssen und Seen sowie auf künstlichen Gewässern stattfindet. Rudersportler schätzen das Naturerlebnis als wichtigen Beitrag zum Naturbewusstsein. Der Ausschuss Ruderreviere und Umwelt des Deutschen Ruderverbandes hat bereits 2016 ein Merkblatt zu Maßnahmen beim Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“ erarbeitet, dessen Hinweise auch auf den Landesgewässern umgesetzt werden können. Dabei betonen die Rudersportler ihre Kompromissbereitschaft, wenn es um die Maßnahmen des Bundesprogramms „Blaues Band“ und den Erhalt der „Sportstätte Gewässer“ geht.

i Der Inhalt des Merkblattes ist hier zu finden:
<https://www.rudern.de/verband/gremien/fachressorts/ruderreviere-umwelt-technik>,
Ansprechpartner für Fragen zum Thema Ruderreviere, Umwelt und Technik ist Michael Stoffels, michael.stoffels@rudern.de

30 Jahre die „10 Goldenen Regeln“ Deutscher Motoryachtverband



(dosb umwelt) Die „Zehn Goldenen Regeln für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur“ wurden vor 30 Jahren erarbeitet und haben nichts an Aktualität verloren. In der aufkeimenden Sensibilisierung der Bevölkerung für den

Umweltschutz Ende der siebziger Jahre kam auch der Freizeitsport auf dem Wasser in den Fokus der damals jungen Umweltverbände. Damals wie heute rang man um einen Ausgleich von Freizeitvergnügen und gerechtfertigtem Schutz der Umwelt. Auf Vorschlag des Bundesministeriums für Verkehr fanden sich am 1. November 1980 Vertreter der Wassersportverbände und der Umweltorganisationen in Frankenthal zusammen. Hier wurden die „Zehn Goldenen Regeln“ gemeinschaftlich erarbeitet, um drohende Befahrensverbote zu vermeiden. Ziel ist und war es, die Wassersportler zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur zu erziehen. Der Deutsche Motoryachtverband (DMYV) nahm die Aufgabe an und vermittelt die Regeln seitdem allen Motorbootsportlern beispielsweise durch die Ausbildung und Prüfung zu den Sportboot-Führerschein.



➤ Mehr unter:
<https://www.dmyv.de/toerninfo/touristik/10-goldene-regeln/>

Landessportbund Hessen und Wassersportverbände machen mit bei „Living Lahn“

Landessportbund Hessen

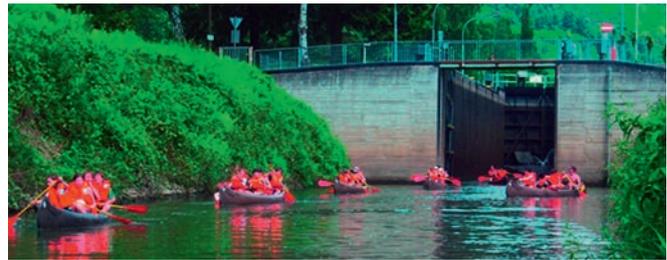
Von Michael Willig



(dosb umwelt) Das von der Europäischen Union für einen Zeitraum von zehn Jahren geförderte LIFE-Projekt „Living Lahn“

(LiLa) verfolgt das Ziel, die Lahn ökologisch aufzuwerten und gleichzeitig den Fluss und das Leben am Fluss unter Berücksichtigung der bisherigen Nutzung als Bundeswasserstraße sowie naturschutzfachlicher und gewässerökologischer Aspekte lebenswerter zu machen. Im Rahmen verschiedener Workshops soll ein Gesamtkonzept – das sogenannte Lahnkonzept – erarbeitet werden. Dieses soll sowohl die Nutzung der Wasserstraße als auch die weiteren zahlreichen Nutzungsinteressen, die ökologische Aufwertung und den Hochwasserschutz einschließen. Dafür werden die zuständigen Verwaltungen aus verschiedenen Sektoren und Behördenebenen und alle von möglichen Veränderungen betroffenen Interessengruppen mit einbezogen.

Das Projekt ist in zwei Säulen unterteilt. Die erste Säule umfasst rund 50 konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Potenzials, die in den



kommenden zehn Jahren umgesetzt werden sollen. Dazu gehören die Wiederherstellung von natürlichen Retentionsräumen oder der ökologischen Durchgängigkeit an Querbauwerken. Die zweite Säule ist die Erarbeitung des Lahnkonzeptes als langfristiges Entwicklungskonzept für die Zukunft der Lahn, das von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen werden soll. Grundlage dafür ist Vertrauen und der gute Wille aller beteiligten Akteure, um dieses Ziel zu erreichen. Der Beteiligungsprozess mit den gesellschaftlichen Akteuren dient dabei als Konsultation für Entscheidungen von Politik und Verwaltung zum Lahnkonzept. Ziel ist es, alle Vorschläge und Interessen in einem schlüssigen Konzept zu entwickeln, das von allen Handelnden – Sportverbänden und –vereinen, Naturschutzverbänden, RP Gießen, Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Koblenz, Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz, Bundesanstalt für Gewässerkunde und dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz – getragen wird. Das Projektgebiet reicht vom Oberen Lahntal ab Wallau im Landkreis Marburg-Biedenkopf bis zur Mündung in den Rhein bei Lahnstein.



➤ Weitere Informationen unter:
www.lila-livinglahn.de und
www.landessportbund-hessen.de;
mwillig@lsbh.de

Die Jugend für solare Elektromobilität auf dem Wasser begeistern

Von Professor Hartmut Ginnow-Merkert, Vorsitzender des Solarbootvereins Berlin-Brandenburg sowie der Initiative Unser Finowkanal und Mitbegründer des Netzwerks Deutsche Wasserwege

(dosb umwelt) Seit 2011 führt der Solarbootverein Berlin-Brandenburg auf dem malerisch in der Biosphäre Schorfheide-Chorin gelegenen Werbellinsee die Europäischen Solarbootmeisterschaften durch. Solarboote sind elektrisch angetriebene Wasserfahrzeuge, die ihre Antriebsenergie ausschließlich von den an Bord

mitgeführten Solarmodulen beziehen. Die mitgeführten Speicherbatterien nehmen überschüssige Solarenergie auf und stellen sie in den weniger sonnigen Zeitabschnitten zur Verfügung. Je nach Auslegung der Boote lassen sich nahezu beliebig lange Fahrzeiten erzielen. Kommerzielle Solarboote fahren in verschiedenen Teilen der Welt; die Zahl der Hersteller und Charterunternehmen steigt kontinuierlich. Im Jahr 2012 umrundete die 20 Millionen Euro teure PlanetSolar als erstes Solarschiff die Erde.

Elektrische Bootsantriebe gibt es nicht erst seit gestern. Vor mehr als 100 Jahren fuhren bereits 130 Finow-Maßkähne mit elektrischen Antrieben, einige davon schon mit so genanntem „Range Extender“ in der Form eines durch einen Verbrennungsmotor angetriebenen Generators. Als Pionier der maritimen Elektromobilität gilt der Potsdamer Physiker Moritz Hermann von Jacobi (1801 – 1874), der in Königsberg seine wissenschaftlichen Studien vertiefte und schließlich in St. Petersburg mit Förderung durch Zar Nikolaus seinen Elektromotor weiterentwickelte und damit im Jahr 1839 elektrisch die Newa in St. Petersburg befuhr. Diesen Zusammenhang feierte der Solarbootverein als Teilnehmer und Mit-Organisator der ersten deutsch-russischen Solarbootregatta am 22. Juli 2017 auf dem Obersee in Kaliningrad (Königsberg). – An neuer Technik kam der ebenfalls im frühen neunzehnten Jahrhundert entdeckte photovoltaischen Effekts hinzu, der erst in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten durch eine enorme Leistungssteigerung bei ähnlich großem Preisverfall für Solarmodule zum wirtschaftlichen Durchbruch dieser Technologie führte. Sowohl die Antriebs- als auch die Solargenerator- und Speichertechnologien wie auch die dazu gehörende Steuerelektronik sind heute ausgereift und in vielen Varianten kommerziell erhältlich.



Die Jugend an Elektromobilität heranführen

Die Solarbootregatta wird als Nachhaltigkeits-Bildungsplattform verstanden, auf der nicht nur Studierende der technischen Hochschulen und Universitäten ihre Konstruktionen vergleichen und diese im freundschaftlichen Wettbewerb miteinander von Jahr zu Jahr verbessern. Auch Kinder und Jugendliche, Bastler und Umweltenthusiasten haben bei den Regatten Gelegenheit, sich mit anderen zu messen und voneinander zu lernen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen stehen keineswegs Hochgeschwindigkeitsrennen; vielmehr liegt das Vermitteln eines sorgfältigen und intelligenten Umgangs mit den natürlichen Ressourcen am Herzen. Die teils über 50 km/h schnellen und nahezu

lautlosen Tragflügelboote begeistern das Publikum und motivieren weitere Jugendliche zur Teilnahme. Erste Erfolge manifestieren sich in der Tatsache, dass dieses Regattaformat auch in anderen Regionen Deutschlands Anklang findet. So wird regelmäßig neben der jährlichen traditionellen Werbellinsee-Regatta eine Hightech-Regatta in Zusammenarbeit mit der TH Wildau auf der Dahme südlich von Berlin durchgeführt. Des Weiteren gibt es in Russland seit 2014 mehrere Solarbootregatten nach hiesigem Muster, und erstmals in 2018 beteiligt sich das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz aktiv an der ersten Solarbootregatta in Neuburg am Rhein, zu der schon jetzt 7 Schulen gemeldet sind. Die deutschen Teilnehmer dieser Regatten kommen aus dem Norden und Osten der Bundesrepublik.

Der Solarbootverein Berlin-Brandenburg ist aus eigener Anschauung seit langem überzeugt, dass es kaum eine bessere Anpassung zwischen Angebot und Nachfrage solarelektrischer Energie gibt als im Wassersport und Wassertourismus. Im Gegensatz zur landbasierten Elektromobilität sind Freizeitboote seltener bei Nacht, im Winter oder bei schlechtem Wetter unterwegs. Die Geschwindigkeiten auf den Binnenwasserstraßen sind begrenzt, und häufig bieten Landaufenthalte und Schleusen genug Zeit für das Nachladen der Batterien mit kostenloser Energie von der Sonne. Speicherbatterien sind dank der Entwicklung landbasierter Elektrofahrzeuge dramatisch billiger und leistungsfähiger, Solarmodule leichter, billiger und deutlich besser geworden. Bei korrekter Auslegung kann weitestgehend auf teure landseitige Ladeinfrastruktur verzichtet werden. Längst ist die Zeit reif für einen solarelektrischen Paradigmenwechsel im Wassertourismus und Wassersport. Mit seinen Solarbootregatten als Plattform und den bundes- und europaweiten Jugendprojekten leistet der Verein mit seinen bescheidenen Mitteln einen Beitrag zum Schutz der wunderbaren Wasserlandschaften und bietet zugleich dem Nachwuchs einen durch das eigene Erleben vertieften Blick auf eine der wichtigsten Zukunftstechnologien.

i Mehr unter:
www.solarbootregatta.de,
<http://www.boote-magazin.de/aktuell/reportagen/reportage-elektroboot-regatta/a47493.html>

Gemeinsam für einen guten ökologischen Zustand: Naturschutz und Natursport im Gespräch beim Verbändeforum zur EU-Wasserrahmenrichtlinie

(dosb umwelt) Einen guten Zustand für alle europäischen Flüsse, Seen, Küstengewässer und auch für das Grundwasser soll die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bringen. Hinter dem Wortungetüm verbergen sich zentrale europäische Vorgaben, um die europäischen Ge-

wässer vor einer weiteren Verschmutzung und Übernutzung zu schützen und sie zu revitalisieren. Jahrzehntlang sorgten Landwirtschaft, Kommunen und Industrie für schädliche Stoffeinträge. Flussläufe wurden unter anderem für Tausende von Wasserkraftanlagen gestaut, verbaut, verkürzt und in Korsette gezwungen. Die verschiedenen Nutzungen haben die Funktionen von Gewässern und ihren Auen als natürlicher Hochwasserspeicher, Nährstofffilter und Lebens- und Erholungsraum massiv beeinträchtigt.

Eigentlich sollten die Ziele der WRRL schon bis 2015 europaweit umgesetzt werden. Bewertet wird dies am Vorkommen typischer Wasserpflanzen und -tiere. Diese sind sehr eng an ihren Lebensraum gebunden und dienen als Indikator für naturnahe Gewässerstrukturen. Einen Zustand, den sich Naturschützer und Naturschützerinnen wie erholungssuchende Natursportler und Natursportlerinnen gleichermaßen wünschen!

Die WRRL wird nun volljährig und die EU-Kommission startet einen Evaluationsprozess. Entsprechend trefend hinterfragend war der Titel des Forums der Umweltverbände zur WRRL „Zukunft unserer Gewässer – ökologisch intakt und attraktiv für Erholung?“ im November 2017 in Kassel. Damit setzten BUND, GRÜNE LIGA, NABU und WWF, in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel auf „gemeinsam“ statt „einsam“ und luden den Wassersport ein. Dabei spannten Julia Mußbach vom NABU-Bundesverband, Ulrich Clausing vom Deutschen Kanu-Verband, Prof. Dr. Franz Brümmer vom Verband Deutscher Sporttaucher sowie Winfried Klein vom Verband Hessischer Fischer den Bogen und bauten Brücken – über die Prozesse rund ums Wasser und seine Nutzer.



Landschaftsverträglicher Sport ist Erholung

Spannender, naturverträglicher Wassersport lebt von und für Vielfalt in Gewässern und deren Auen. „Von“: Natur- und landschaftsverträglicher Sport ist Erholung und die findet optimaler Weise nicht in schnurgeraden kanalisierten und „ausgeräumten“ Fließgewässern statt. „Für“: Umweltschutz ist langjähriger fester Bestandteil in der Ausbildung der Trainerinnen und Trainer. Außerdem ist Natursport ein guter Multiplikator.

Die Umsetzung der Ziele der WRRL sind Voraussetzung für Vielfalt im, unter dem, neben dem und auf dem

Gewässer. Diese Vielfalt ist die Basis, die sich alle wünschen. Für künftige Prozesse und Planungen rät Ulrich Clausing, nicht den Fehler einer einseitig ökologischen Betrachtung zu machen. Bei Renaturierungsvorhaben darf der Wassersport als Planungs- und Gesprächspartner nicht vergessen werden! Franz Brümmer bietet mit den Tauchern den Blick unter Wasser, um einen direkten „Einblick“ in die Gewässersysteme zu bekommen. Gemeinsam arbeiten DKV, DSV, NABU und VDST schon an der Thematik „Plastikmüll im Gewässer reduzieren“ (siehe auch www.gewaesserretter.de). Die Zusammenarbeit klappt gut und kann auch gut auf weitere Themen erweitert werden.

Ein Umsetzungsdefizit der notwendigen Maßnahmen rund um die WRRL ist unübersehbar. Derzeit erreichen lediglich acht Prozent der deutschen Gewässer die europäischen Ziele. Es fehlt an einer Integration der Gewässerschutzziele in andere Politikbereichen wie Landwirtschaft, Verkehr und Energie. Die WRRL darf nicht länger ein zahnloser Papiertiger der Wasserverwaltungen sein, sondern muss mit Biss und Rückenwind umgesetzt werden. Echte Beteiligung und die professionelle Einbindung der Öffentlichkeit wird damit notwendiger denn je. Beteiligung ist frühzeitige Information und ergebnisoffene Diskussion, das Sammeln von Anregungen und Befürchtungen. Der Natursport muss als wichtiger Partner dabei mit im Boot sein!

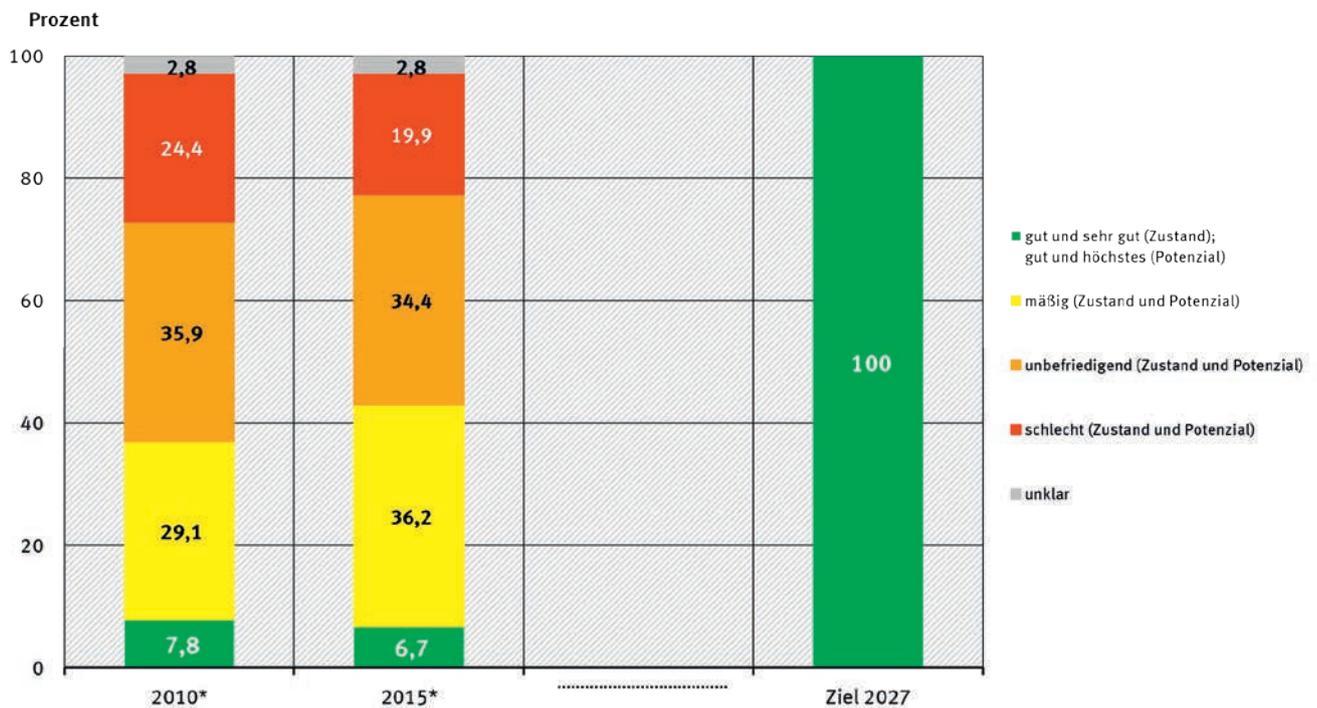
❶ Mehr unter: <https://www.wrrl-forum.de/>
Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen sind:
BUND AK Wasser, Deutscher Kanu-Verband (DKV) – Ulrich Clausing, Naturschutzbund Deutschland (NABU) – Julia Mussbach, Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) – Franz Brümmer

Broschüre: Wasserrahmenrichtlinie – Deutschlands Gewässer 2015

(dosb umwelt) Laut der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sollen Flüsse, Seen, Übergangsgewässer, Küstengewässer und Grundwasser spätestens bis zum Jahr 2027 in einem „guten Zustand“ sein. Für den Weg dahin hat die Europäische Union den Mitgliedstaaten einen klaren Zeitplan und drei sechsjährige Bewirtschaftungszyklen vorgegeben. In einer Broschüre werden nun die Ergebnisse des ersten Bewirtschaftungszeitraumes und die Entwicklung seit dem Jahr 2009 gezeigt und einen Ausblick auf den beginnenden zweiten Bewirtschaftungszeitraum gegeben: Wie ist der Zustand unserer Gewässer heute? Welche Fortschritte wurden in den vergangenen Jahren erzielt? Welche Maßnahmen werden zukünftig umgesetzt? Wer soll sie leisten und was werden sie kosten?

❶ Download:
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/die-wasserrahmenrichtlinie-deutschlands-gewaesser>

Anteil der Wasserkörper in Fließgewässern in mindestens gutem Zustand oder mit mindestens gutem Potenzial



* Die Jahresangaben beziehen sich auf das Jahr der Berichterstattung an die EU. Für das Berichtsjahr 2010 wurden die Daten bis 2008 erhoben. Für das Berichtsjahr 2015 erfolgte die Datenerhebung in den Jahren 2009 bis 2014.

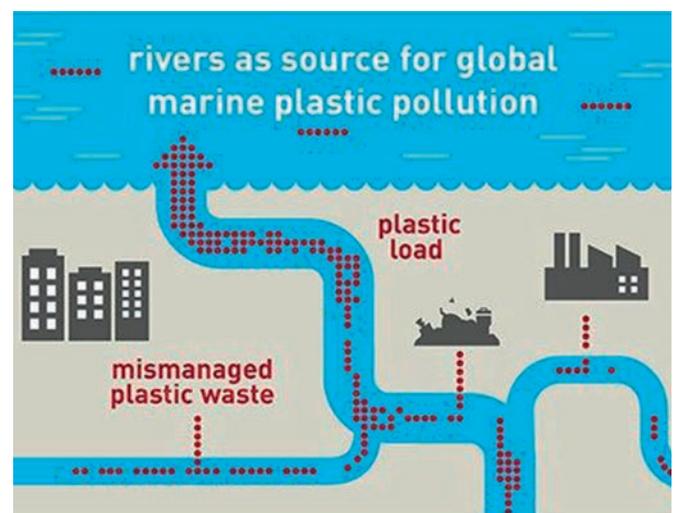
Quelle: Umweltbundesamt, Berichtportal WasserBLICK; Bundesanstalt für Gewässerkunde 2015, Bewirtschaftungspläne für die Periode 2016 bis 2021

- ① Weitere Informationen:
<http://www.bmub.bund.de/themen/wasser-abfall-boden/binnengewasser/gewaesserschutzpolitik/deutschland/umsetzung-der-wrrl-in-deutschland/>

Plastikmüll im Meer stammt aus großen Flüssen

(dosb umwelt) Bisher war nur wenig darüber bekannt, auf welchem Weg jedes Jahr Millionen Tonnen Plastikmüll ins Meer gelangen. Ein interdisziplinäres Forscherteam unter Leitung des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung UFZ in Leipzig konnte nun zeigen, dass Plastikmüll vor allem über große Flüsse ins Meer eingetragen wird. Im Wasser fast aller Meere und Flüsse finden sich mittlerweile kleine Plastikpartikel. Das stellt ein ernstes und wachsendes globales Umweltproblem dar. Die jährlichen Einträge seien enorm, und Plastik verwittert nur sehr langsam, schreiben die Forscher in einer Mitteilung. Durch die im Wasser schwimmenden kleinen Plastikpartikel können Meeresbewohner Schaden nehmen, beispielsweise wenn Fische, Seevögel oder Meeressäuger diese mit Futter verwechseln und fressen. „Die ökologischen Folgen sind bislang noch nicht abzusehen. Klar ist aber, dass es so nicht weitergehen kann“, sagt Dr. Christian Schmidt, Hydrogeologe am UFZ. Die Forscher haben verschiedene wissenschaftliche Studien analysiert, in denen die Plastikfracht – das ist die Menge des im Wasser transportierten Plastiks – in Flüssen untersucht wurde. Schmidt: „Die

Plastikkonzentrationen, also die Plastikmenge pro Kubikmeter Wasser, sind in großen Flüssen deutlich höher als in kleinen“. Die Forscher haben so berechnet, dass die zehn Flusssysteme mit der höchsten Plastikfracht, wovon sich acht davon in Asien, zwei in Afrika befinden und in denen zum Teil hunderte Millionen Menschen leben, für rund 90 Prozent des globalen Plastikeintrags ins Meer verantwortlich sind. „Wenn es in Zukunft gelingt, den Plastikeintrag aus den Einzugsgebieten dieser Flüsse zu halbieren, wäre schon sehr viel erreicht“, sagt Schmidt.



- ① Mehr unter:
https://www.ufz.de/index.php?de=36336&webc_pm=34/2017

Gemeinsam für mehr Gewässerschutz

(dosb umwelt) Auch auf der internationalen Wassersportmesse boot 2018 in Düsseldorf wurde für den Schutz der Umwelt und der Gewässer geworben. Ein breites Bündnis aus Deutschem Kanu-Verband, Deutschem Ruderverband, Deutschem Segler-Verband, dem Verband Deutscher Sporttaucher, der Messe Düsseldorf, Team Kunststoff sowie PlasticsEurope Deutschland hatte sich auf der boot zusammengefunden, um Besucher für den Gewässerschutz zu sensibilisieren. Unter dem Motto „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“ informierten sie darüber, warum Müll im Meer eine so große Bedrohung für die Umwelt ist und wie sich Einträge von Abfällen in die Gewässer vermeiden lassen. Präsentiert wurden Beispiele der Partner zum Gewässerschutz verbunden mit der Botschaft, dass es auf jeden Einzelnen ankommt, achtsam mit Bächen, Flüssen, Seen und Meeren umzugehen. Eine Broschüre fasst die Vorschläge zusammen.

- ❶ Weitere Informationen zur boot 2018 unter: www.boot.de
- ❶ Informationen über das Engagement der Kunststoffhersteller im Bündnis „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“ liefert die Webseite <http://www.plasticseurope.org/de/resources/publications/gemeinsam-fuer-mehr-gewaesserschutz>

2018 ist Internationales Jahr des Riffes

(dosb umwelt) Ebenfalls auf der Wassersportmesse boot in Düsseldorf wurde das Internationale Jahr des Riffes (International Year of the Reef – IYOR 2018) bekannt gegeben. Diese weltweite Initiative, die erstmalig 1997 ausgerufen wurde, findet nun bereits zum dritten Mal statt. Wie das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) berichtet, ist der Anlass dramatisch: danach ereignete sich in den vergangenen zwei Jahren die schwerste jemals beobachtete globale Korallenriffbleiche. Mehr als 90 Prozent des Großen Barriereriffs in Australien, des größten zusammenhängenden Riffkomplexes der Welt, wären davon betroffen, wie auch viele andere Riffe rund um den Globus. Jüngste Studien hätten gezeigt, dass die Häufigkeit solcher Massenbleichen immer weiter zunimmt und den Riffen kaum noch Zeit lässt, sich zu erholen. Das IYOR 2018 soll dazu dienen, die verheerenden Prognosen für Korallenriffe und ihre Auswirkungen auf Natur und Mensch sowie mögliche Handlungsoptionen in der Gesellschaft bekannter zu machen. Die offizielle Eröffnung fand unter der Schirmherrschaft des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST) statt.

- ❶ Weitere Informationen bietet die offizielle Webseite des Jahr des Riffes: www.iyor2018.de Dort sind zum Beispiel Veranstaltungen und

Lehrmaterialien aufgeführt sowie Links zu den unterstützenden Einrichtungen. Unter anderem gibt es auch die Möglichkeit, Riff-Forscherinnen und -Forscher für Vorträge an Schulen, in Vereinen und anderen Einrichtungen einzuladen.

„Plastikpiraten“ finden viel Müll an deutschen Flüssen

(dosb umwelt) Die Plastikmüllverschmutzung der Weltmeere war auch Schwerpunkt im Wissenschaftsjahr Meere und Ozeane. Mit der bundesweiten Citizen-Science-Aktion „Plastikpiraten – Das Meer beginnt hier!“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung haben Jugendliche die Müllbelastung ihrer heimischen Bäche und Flüsse erforscht. Die Kieler Forschungswerkstatt hat die Daten der Jungforscherinnen und -forscher in Zusammenarbeit mit der chilenischen Universität Católica del Norte nun ausgewertet. Die traurige Bilanz ist, dass an fast allen untersuchten Gewässern Müll gefunden wurde: im Durchschnitt 0,66 Müllteile pro Quadratmeter Flussufer, umgerechnet entspräche dies 33 Müllteilen pro 50 Quadratmeter Klassenzimmer. Am häufigsten gefunden wurde „Party-müll“: Plastik und Zigarettenstummel.

Insgesamt 349 Schulklassen und Jugendgruppen gingen im Herbst 2016 und Frühjahr 2017 mit der Aktion „Plastikpiraten“ auf Forschungs Expedition. Die Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren haben sich dabei aktiv mit der Müllproblematik auseinandergesetzt und gleichzeitig wichtige Daten für die Wissenschaft gesammelt. Die „Plastikpiraten“ haben Daten im gesamten Bundesgebiet erhoben. Die Ergebnisse zeigen, dass die großen Flusssysteme am stärksten verschmutzt sind. Elbe und Rhein sowie ihre Zuflüsse liegen mit rund 0,80 und 0,75 Müllteilen pro Quadratmeter über dem bundesweiten Durchschnitt. In einem Ausnahmefall wurden an einem Nebenfluss des Rheins sogar bis zu 24,6 Müllteile pro Quadratmeter gefunden. Die Donau lag mit 0,63 Müllteilen pro Quadratmeter Uferfläche etwa im Bundesdurchschnitt. Das Flusssystem Weser und die Zuflüsse der Ostsee waren dagegen mit 0,34 Müllteilen pro Quadratmeter und 0,28 Müllteilen pro Quadratmeter deutlich sauberer.



Zu den häufigsten Fundstücken gehörten Plastikgegenstände wie Verpackungen und -Flaschen, sowie Zigarettenstummel. Auch gefährlicher Müll wie Glasscherben, verrottete Speisereste, benutzte Hygieneartikel und scharfe Metallteile wurden von fast allen Gruppen gefunden. Unter den teilweise skurrilen Funden waren aber auch alte Fahrräder, Fernseher und ein bemooster Gartenzweig. Eine alte „Capri-Sonne“ konnte eine Jugendgruppe mithilfe des Haltbarkeitsdatums ungefähr datieren: Seit fast 20 Jahren war die Verpackung demzufolge schon unterwegs und damit älter als deren Finder.

Einzelne Müllteile und Müllansammlungen (mehr als drei Teile in unmittelbarer Nähe) führten die

Jugendlichen in den meisten Fällen auf Flussbesucherinnen und -besucher zurück. Statt den Müll beispielsweise nach Partys oder Picknicks ordnungsgemäß zu entsorgen, wurde er wohl einfach liegengelassen. Aber auch Müllsäcke und anderer Haushaltsmüll wurden in einigen Fällen illegal am Flussufer entsorgt. Die Funde zeigen anschaulich, dass auch die Menschen im umweltbewussten Deutschland zur Plastikmüllverschmutzung der Meere beitragen, auch wenn sie weit im Binnenland wohnen.

i Weitere Informationen zu den „Plastikpiraten“, den Gesamtergebnissen und den Funden der einzelnen Gruppen gibt es unter: www.wissenschaftsjahr.de/2016-17/jugendaktion



EIN VIELFÄLTIGER WALD BEWEGT UNS

Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume und für Natursportaktive ein gesundheitsfördernder Erholungsraum.

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

Forstwirtschaft und Sport kooperieren: Wald.Sport.Bewegt

Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt) Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR), der die deutsche Forstwirtschaft mit rund zwei Millionen Waldbesitzenden vertritt, und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), unter dessen Dach mit 101 selbstständige Mitgliedsorganisationen

und rund 90.000 Sportvereine organisiert sind, haben am 24. Januar 2018 in Berlin unter dem Titel „Wald.Sport.Bewegt“ eine strategische Kooperation vereinbart. Der Wald in Deutschland, der circa ein Drittel der Landesfläche bedeckt, erfüllt vielfältige Aufgaben. Er bietet Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ist zugleich Wasserspeicher und Sauerstoffproduzent. Die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes fördert den Klimaschutz, garantiert Arbeitsplätze im ländlichen Raum und schafft die Infrastruktur für Ausgleich und Erholung. Der Wald ist als Sport- und Erholungsraum für die Gesellschaft von herausragender Bedeutung. Sport und bewegungsaktive Erholung im Wald haben für die Menschen in Deutschland einen hohen Wert. Insbesondere für die Gesundheit spielt die aktive Betätigung im Wald eine große Rolle. Sportliche Aktivitäten stellen eine besonders intensive Form der Naturerfahrung dar und können so für den Schutz des Waldes und dessen nachhaltige Pflege und Bewirtschaftung sensibilisieren.

Das Thema „Sport im Wald“ hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Um die positiven individuellen und gesellschaftlichen Wirkungen von Sport im Wald zu fördern und über die Bedeutung des Waldes sowie über den Wert einer multifunktionalen, nachhaltigen Forstwirtschaft zu informieren, haben DOSB und DFWR eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. „Millionen von Menschen in Sportdeutschland nutzen den Wald als Bewegungs- und Erholungsraum und machen ihn so zu einem großen Sportraum. Vor diesem Hintergrund wollen wir die Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft ausbauen und partnerschaftlich Projekte entwickeln. Selbstverständlich wollen wir auch den notwendigen Interessenausgleich zwischen Sport- und Forstorganisationen fördern und gemeinsam mit dem DFWR aktuelle Herausforderungen wie zum Beispiel im Bereich

Mountainbiking lösungsorientiert besprechen“, betont DOSB-Präsident Alfons Hörmann.



DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DFWR-Präsident Georg Schirmbeck (rechts) haben in Berlin unter dem Titel „Wald.Sport.Bewegt“ eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen

DFWR-Präsident Georg Schirmbeck: „Forst- und Sportorganisationen müssen sich regelmäßig austauschen. Mehr als gestern! Wir haben viele gemeinsame Interessen, die wir gemeinsam erfolgreicher in Staat und Gesellschaft vertreten können. Wanderfreunde und Sporttreibende sollen Freude in unseren Wäldern haben. Gleichzeitig gilt es, rücksichtsvoll und vorsichtig zu sein, zum Beispiel wenn sie Holzerntearbeiten begegnen. Hierüber wollen wir auch vor Ort gerne ins Gespräch kommen. Gemeinsam sollten wir werben für einen naturnah und nachhaltig bewirtschafteten Wald, der uns einen wesentlichen Teil der Lebensqualität in Deutschland garantiert.“ „Wald bewegt“ war bereits Leitthema des DFWR anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin; zahlreiche weitere Vorhaben in 2018, die unter dem Dach der Kooperationsvereinbarung geplant sind, werden auf der gemeinsamen Internetseite www.waldsportbewegt.de zu finden sein. Durch Empfehlungen und Handreichungen sowie eine abgestimmte Kommunikationsarbeit soll die Zusammenarbeit zwischen Sport- und Forstorganisationen auf regionaler Ebene systematisch unterstützt werden.

❗ **Ansprechpartner sind**
im DOSB: Andreas Klages,
klages@dosb.de, T +49 69 6700-351;
im DFWR: Wolf Ebeling,
ebeling@dfwr.de, T +49 30 31904560

Save the Date: Deutsche Waldtage 2018

(dosb umwelt) Initiiert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finden vom 13. bis 16. September 2018 die Deutschen Waldtage 2018 statt. Gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR), den beteiligten Ländern, Kommunen sowie privaten Waldbesitzern lädt das Ministerium herzlich zu diesem Ereignis ein: Am 13. und 14. September 2018 finden in Berlin zentrale Veranstaltungen und bis zum 16. September 2018 bundesweit verschiedene regionale Maßnahmen statt.

i Weitere Informationen und das Anmeldeformular zur Zentralveranstaltung sind unter www.deutscher-waldtag.de zu finden

UN-Dekade Biologische Vielfalt: Initiative „Pferde fördern Vielfalt“ ausgezeichnet Deutsche Reiterliche Vereinigung



(dosb umwelt) Die Initiative „Pferde fördern Vielfalt“ ist im Rahmen des Weltcup-Turniers German Masters im November 2017 in Stuttgart als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden. Der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Stephan

Abel, sagte in Stuttgart: „Wir sind der Dachverband ganz vielfältiger Sportarten. Mehr als die Hälfte unserer organisierten Sportler betreibt Sport in der Natur. Wir wollen sie dafür sensibilisieren, diesen Lebensraum zu pflegen und zu erhalten. Das entspricht auch der Wertewelt, die wir versuchen zu verkörpern. Dazu leistet der Pferdesport einen großen Beitrag“. Gerhard Ziegler, Präsidiumsmitglied der Deutschen Reiterlichen Vereinigung und Präsident des Pferdesportverbands Baden-Württemberg sagte: „Ein großer Teil der Pferdesportler fühlt sich in der Natur sehr wohl, sie sind Naturliebhaber. Wir versuchen unsere Mitglieder mit dem Projekt dazu zu animieren, im Bereich Biodiversität noch intensiver zu arbeiten und das Thema in die Breite zu tragen“.

Welche Maßnahmen im Einzelnen in den Betrieben und Vereinen getroffen werden können, kann mit Hilfe eines „Biodiversitäts-Quick-Check“ und eines praxisorientierten Maßnahmenkataloges ermittelt werden, den der Experte für Nachhaltigkeit und Biodiversität, Dr. Stefan Rösler, im Rahmen des Projekts entwickelt hat. Der Nachhaltigkeitsexperte rät: „Indem man die Stalltüren

und Fenster auflässt, keine Fliegenfallen oder Netze aufhängt, bietet man Vögeln wie etwa Schwalben und Schleiereulen oder auch Fledermäusen eine gute Einflugschneise. Nicht-imprägnierte Zaunpfähle bieten zum Beispiel Wildbienen eine Nistmöglichkeit. Starenkästen aufhängen, Pflanzen aussäen, all das ist hilfreich. Hier lautet das Motto: Mut zur Unordnung, auch mal Brennnesseln wachsen lassen – je mehr Vielfalt an Strukturen, desto mehr Vielfalt an Lebewesen.“ Wie gut und einfach die Maßnahmen umzusetzen sind, verdeutlichte Dr. Astrid von Velsen-Zerweck in Stuttgart. Die Leiterin des Haupt- und Landgestüts Marbach weiß, wovon sie spricht. Denn ihr Betrieb ist durch den Naturschutzbund (NABU) offiziell als besonders „schwalbenfreundlich“ gekennzeichnet worden. „Schwalben sind in Pferdeställen zu Hause. Sie gehören da einfach hin. Die Schwalben sind nur ein Beispiel dafür, wie viele verschiedene Arten rund um das Pferd zu Hause sind – sei es im Stall oder in der Scheune. Die Vögel brauchen Nahrung und Material für den Nestbau. Und das finden sie in der Umgebung der Pferde.“



„Reiter, Vereine und Pferdehalter können mit relativ wenig Aufwand zur biologischen Vielfalt beitragen“, sagte Peter Hauk, Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg. Er übergab die Auszeichnung – den Lebensbaum der Vereinten Nationen als kleines Holzmodell – in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle an die Projektpartner.

„In Deutschland leben schätzungsweise mehr als eine Million Pferde. Sie bieten einen häufig unterschätzten Beitrag zur ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, vor allem in ländlichen Räumen“, sagt Gerlinde Hoffmann, Leiterin der Abteilung Umwelt und Pferdehaltung in der Deutschen Reiterlichen Vereinigung. Junge Menschen und Erwachsene mit kleinen Maßnahmen an das Thema Biodiversität heranzuführen, sei einfach: „Lassen Sie auf einem Pferdebetrieb wie dem Landgestüt Kinder ausschwärmen und verschiedene Pflanzen und Tiere entdecken – sie werden mindestens 100 verschiedene Arten finden. Der Maßnahmenkatalog kann mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden. Somit leistet das Projekt nicht nur einen Beitrag zur biologischen Vielfalt, sondern auch zur Umweltbildung“, so die Expertin.

„Pferde fördern Vielfalt“ ist eine Initiative der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), des Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsberaters Dr. Stefan Rösler sowie des Pferdesportverbands Baden-Württemberg, vertreten durch den Beauftragten für Breitensport und Umwelt, Rolf Berndt, und Präsident Gerhard Ziegler.

① *Das Projekt wurde im Rahmen eines Förderwettbewerbs des DOSB durchgeführt. Mehr Informationen unter: <https://www.pferd-aktuell.de/biologischevielfalt> und <https://www.undekade-biologischevielfalt.de>*

Bayerischer Landtag schwächt Alpenplan **Deutscher Alpenverein**



(dosb umwelt) Der Bayerische Landtag hat Ende vergangenen Jahres die Änderung des Alpenplans beschlossen. Künftig soll dieser seit 45 Jahren

unverändert wirksame Garant für die Bewahrung des Alpenraums wirtschaftlichen Interessen geopfert werden. Grund für die Änderung ist eine geplante Schischaukel am 1787 Meter hohen Riedberger Horn in den Allgäuer Alpen. Für ein einzelnes Projekt soll der im gesamten bayerischen Alpenraum wirksame Alpenplan an entscheidender Stelle geschwächt werden. Damit schafft die Staatsregierung einen Präzedenzfall, der Tür und Tor öffnet für Erschließungsvorhaben in weiteren sensiblen und höchst schutzwürdigen Bereichen der Bayerischen Alpen. Rudi Erlacher, Vizepräsident, des Deutschen Alpenvereins hält die Änderung des Alpenplans sowohl in touristischer als auch in ökologischer Hinsicht für eine Katastrophe. „Sie weist in die falsche Richtung und setzt dabei eine nachhaltige Entwicklung der bayerischen Alpen aufs Spiel: Einzelinteressen werden über das Gemeinwohl gestellt, obwohl sich 91 Prozent der bayerischen Bürger für den Erhalt des Alpenplans ausgesprochen haben. Diese Stimmen werden mit dieser Entscheidung übergangen. In unseren Augen hat die Staatsregierung damit keine weitsichtige Entscheidung getroffen. Das bedauern wir zutiefst. Während der vergangenen Monate haben wir von unseren Mitgliedern großen Zuspruch für die Kampagne „Danke Alpenplan“ erhalten. Dies bestärkt uns, in unserem Einsatz zum Erhalt von unerschlossenen Gebieten im Alpenraum nicht nachzulassen. Wir werden alle sinnvollen Mittel einsetzen, um den Alpenplan und das Riedberger Horn zu retten“, so der DAV-Vize.

Bereits im November 2016 hatten sich rund 600 Delegierte bei der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Offenburg deutlich zum Thema geäußert. In der damals einstimmig verabschiedeten Resolution heißt es: „Der Alpenplan darf keinesfalls, weder heute noch in Zukunft, wirtschaftlichen Belangen geopfert und in seiner strengen Zonierung aufgeweicht werden.“ Beeindruckt war die Staatsregierung weder von diesem

Appell noch von Demonstrationen, Bürgerinitiativen und Experten-Anhörungen. Selbst die Übersendung von 4000 überwiegend kritischen Stellungnahmen aus der bayerischen Bevölkerung zur Änderung des Alpenplans an das Bayerische Innenministerium im März 2017 zeigte keine Wirkung: Schon drei Arbeitstage später leitete die bayerische Ministerrunde die Änderung des Alpenplans in die Wege.

Der Alpenplan gilt seit 45 Jahren und ist verbindlicher Teil des Landesentwicklungsprogramms Bayern. Als international viel beachtetes und einzigartiges Instrument zur Raumplanung bewahrt es die bayerischen Berge in der Form, wie wir sie heute schätzen: als attraktives Ziel für Natursportler und Erholungssuchende und zugleich als bedeutender Schutzraum für Flora und Fauna. Bis in die 1970er Jahre waren viele große Erschließungsprojekte in den Bayerischen Alpen geplant – zum Beispiel Bergbahnen am Watzmann, Geigelstein, Hochgern, Innzeller Kienberg oder an der Garmisch-Partenkirchner Alpspitze. Mit Inkrafttreten des Alpenplans im Jahr 1972 waren diese Pläne vom Tisch – heute sind all diese Berge immer noch weitgehend frei von technischer Infrastruktur.

① *Mehr unter: www.alpenverein.de*

Europäischer Bergsport-Dachverband in München gegründet **Deutscher Alpenverein**



Die Gründungsmitglieder im Alpinen Museum auf der Praterinsel in München

(dosb umwelt) Ende vergangenen Jahres haben 23 Bergsportverbände aus ebenso vielen Ländern die European Mountaineering Association (EUMA) gegründet. Auf der Gründungsveranstaltung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins sagte der neu gewählte Präsident Roland Stierle: „Heute ist ein bedeutender Tag für den europäischen Bergsport. Wir können jetzt die Interessen der europäischen Bergsportlerinnen und Bergsportler gebündelt und kraftvoll vertreten.“ Der neue Verband sieht die Themen Sicherheit, Infrastruktur und Naturschutz als seine zentralen Aufgabengebiete. Ihren Fokus richtet die EUMA auf den Breitenbergsport. Im Vorfeld hatte es schon seit Jahren verschiedene Ideen und Vorschläge gegeben, bevor eine internationale Arbeitsgruppe unter intensiver Beteiligung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins sowie des Club Alpino Italiano (CAI) beauftragt wurde, die

Voraussetzungen für die Gründung zu schaffen. Als Sitz der EUMA haben die Delegierten Belgien gewählt. Die EUMA vertritt insgesamt rund 2,5 Millionen Bergsportlerinnen und Bergsportler, die in den einzelnen nationalen Verbänden Mitglieder sind und will diese auf europäischer Ebene insbesondere gegenüber den Einrichtungen der Europäischen Union und dem Europaparlament vertreten.

➤ Mehr unter:
https://www.alpenverein.de/der-dav/presse/europaeischer-bergsport-dachverband-euma-in-muenchen-gruendend_aid_30658.html

MSC Grevenbroich gewinnt internationalen FIM-Umweltpreis

Deutscher Motor Sport Bund

DMSB (dosb umwelt)
Nachdem der MSC Grevenbroich schon 2016

für seine engagierte Umweltarbeit mit dem Umweltpreis des DMSB ausgezeichnet wurde, erhielt er Ende 2017 auch den FIM Environment Award für seine Umweltaktivitäten rund um ein Amphibienprojekt, bei dem er ein Amphibienhabitat geschaffen hat und so die Population der auf der Liste der bedrohten Tierarten stehenden Kreuz- und Wechselkröten auf seinem Vereinsgelände nachhaltig steigern konnte. Verliehen wurde die Auszeichnung bei der FIM-Gala in Andorra La Vella. Vor mehr als 500 Gästen und insgesamt mehr als 40 Motorradweltmeister nahm die Umweltbeauftragte des MSC Grevenbroich, Claudia Ullrich, den FIM Environment Award von MotoGP-Weltmeister Marc Marquez entgegen: „Dass wir 2016 vom DMSB mit dem Umweltpreis ausgezeichnet wurden, das war schon ein Highlight für einen Motocross-Verein, bei dem alle



Glückliche Gewinner

ehrenamtlich arbeiten. Aber die Auszeichnung der FIM ist einfach nur intergalaktisch. Solch eine Ehrung im Rahmen einer Gala unterstreicht, wie anerkannt und wichtig unsere Arbeiten weltweit zum Umweltschutz eingestuft werden. Das ist ein unvergessliches Erlebnis, eine unglaubliche Motivation weiter zu machen sowie die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein.“

Der FIM Environment Award wird seit 1997 vergeben und der MSC Grevenbroich konnte nach dem Nürburgring im Jahr 1999 und dem MSC Zschopau im Jahr 2005 als dritter deutscher Vertreter diese Auszeichnung in einem weltweiten Bewerbungsverfahren gewinnen. Zudem ist der MSC Grevenbroich der erste Motocross-Verein überhaupt, der mit dem Umweltpreis des Motorrad-Weltverbandes geehrt wurde.

➤ Weitere Informationen über:
www.dmsb.de; oliver.neuert@pro-motion.info,
T +49 221 95743454

Flussbad Berlin soll realisiert werden



(dosb umwelt) Das Berliner Abgeordnetenhaus stimmte bereits im Dezember 2017 dafür, das Projekt Flussbad Berlin zu realisieren und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, die erforderlichen Genehmigungen für den Betrieb zu erhalten. Dem Beschluss zufolge soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die die Realisierung voranbringt sowie ein Haushaltstitel in Höhe von 250.000 Euro eingerichtet werden. Außerdem soll eine Flussbad Akademie für Kinder und Jugendliche entstehen. Der Verein soll zudem federführende Kraft bei der Weiterentwicklung des Projekts bleiben.

➤ Informationen und Kontakt:
Flussbad Berlin, Falckensteinstr. 48, 10997 Berlin,
T +49 30 55574450, www.flussbad-berlin.de

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

Klima(s)check für Sportvereine in Niedersachsen: Beratungs-Kampagne und Ideenwettbewerb Landessportbund Niedersachsen



(dosb umwelt) Viele Sportstätten in Niedersachsen sind in die Jahre gekommen. Bei notwendigen Modernisierungen geht es häufig auch um die energetische Effizienz – also die Frage wie sich Energieverbrauch und -kosten senken lassen. Hier setzt der „Klima(s)check für Sportvereine“ an, der 2017 gemeinsam vom LSB Niedersachsen, der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (KEAN) und dem Niedersächsischen Umweltministerium initiiert wurde. Damit werden landesweit Bewusstsein und Engagement für Energieeffizienz und Klimaschutz in Sportvereinen gestärkt. Die Kampagne besteht aus zwei Bausteinen: Baustein I fördert eine professionelle, unabhängige Energieberatung im Verein mit bis zu 2.500 Euro. Dabei wird auf die individuellen Anforderungen und Gebäude eingegangen und auch über Fördermöglichkeiten informiert. Baustein II ist ein jährlich stattfindender Ideenwettbewerb zu einer Veranstaltung rund um Sport, Energiesparen

und Klimaschutz. Dem Siegerverein winken jedes Jahr 10.000 Euro Preisgeld. Noch bis zum 31. März 2018 können die Bewerbungen für die diesjährige Runde eingereicht werden. Teilnehmen können alle Vereine, die Mitglied im LSB Niedersachsen sind. Voraussetzung ist, dass die geplante Sportveranstaltung im Jahr 2018 stattfindet.

und Klimaschutz. Dem Siegerverein winken jedes Jahr 10.000 Euro Preisgeld. Noch bis zum 31. März 2018 können die Bewerbungen für die diesjährige Runde eingereicht werden. Teilnehmen können alle Vereine, die Mitglied im LSB Niedersachsen sind. Voraussetzung ist, dass die geplante Sportveranstaltung im Jahr 2018 stattfindet.

➤ Mehr Informationen und die jeweiligen Ansprechpartner beim LSB und KEAN unter: <https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/umweltbildung-und-projekte/klima-s-check-fuer-sportvereine.html> und www.lsb-niedersachsen.de/klimascheck.html

Anträge für Klimaschutzprojekte jetzt stellen

(dosb umwelt) Noch bis zum 31. März 2018 können Kommunen, kommunale Unternehmen, Sportvereine und andere lokale Akteure wieder Anträge für Klimaschutzprojekte stellen. Seit 2008 hat das Bundesumweltministerium durch die Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) mehr als 11.500 Projekte in rund 3.000 Kommunen mit rund 524 Millionen Euro unterstützt. Es wurden zusätzlich Investitionen in Höhe von 844 Millionen Euro ausgelöst. Gefördert werden unter anderem Einstiegsberatungen zum kommunalen Klimaschutz, die Erstellung von Klimaschutzkonzepten und Klimaschutzteilkonzepten, die Schaffung einer Stelle für das Klimaschutzmanagement und die Förderung einer ausgewählten Maßnahme, die Einführung von Energiesparmodellen in Bildungs- und Jugendfreizeit-Einrichtungen sowie Sportstätten und die Umsetzung investiver Klimaschutzmaßnahmen. Die Förderung investiver Klimaschutzmaßnahmen umfasst neben der Sanierung der Außen- und Straßenbeleuchtung durch LED beispielsweise auch Effizienzmaßnahmen in Rechenzentren sowie den Austausch von Elektrogeräten in Kindertagesstätten, Schul- und Lehrküchen. Darüber hinaus werden Maßnahmen im Bereich nachhaltiger Mobilität gefördert. Hierzu zählen die Errichtung



Strahlender Sieger des Ideenwettbewerbs 2017:
TSV 03 Sievershausen e. V. (Region Hannover)

verkehrsmittelübergreifender Mobilitätsstationen und Radabstellanlagen, die Einrichtung von Wegweisungssystemen für den Radverkehr, die Ergänzung vorhandener Radwegenetze und die LED-Beleuchtung der neu errichteten Radwege.

Übrigens waren in der Vergangenheit mehr als 10 Prozent der Zuwendungsempfänger Sportvereine, was einem Fördervolumen von mehr als 3,3 Millionen Euro entspricht. Bei den Maßnahmen handelte es sich um die Sanierung von Beleuchtungsanlagen, die Erneuerung der Lüftungs- oder Warmwasseraufbereitungsanlage oder den Austausch der Heizungspumpe. Die zu sanierenden Gegenstände müssen im Eigentum der Sportvereine sein und während der Zweckbindungsfrist von fünf Jahren im Eigentum des Antragstellers verbleiben.

i Anträge können noch bis 31. März und vom 1. Juli bis 30. September 2018 beim Projektträger Jülich gestellt werden. Im Deutschen Olympischen Sportbund informiert zur Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative Bianca Quardokus, quardokus@dosb.de

i Auskunft und telefonische Beratung: Service- und Kompetenzzentrum: Kommunal Klimaschutz Deutsches Institut für Urbanistik, Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin, T +49 30 39001170, skkk@klimaschutz.de, www.klimaschutz.de/kommunen; www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzinvestitionen; www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/investitive-massnahmen



DAMIT UNSER SPORT NICHT BALD SCHNEE VON GESTERN IST

Sport in der Natur macht nur Spaß, wenn die Bedingungen stimmen.

Um die Sporträume im Freien weiterhin nutzen zu können, müssen wir den Klimaschutz vorantreiben.

WIR SIND
SPORTDEUTSCHLAND

DOSB



SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit ist starkes Thema in DOSB und IOC

Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt) Die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat in Koblenz ein Leitbild beschlossen und das Präsidium beauftragt, dieses durch die „DOSB-Strategie 2028“ und das „DOSB-Arbeitsprogramm 2018 bis 2022“ zu konkretisieren.

Im Grundlagendokument bekennt sich der DOSB ausdrücklich zum „Leitbild der Nachhaltigkeit“. Währenddessen stellt das IOC das Thema Nachhaltigkeit neu und überarbeitet in seinem Internetauftritt dar. Nachhaltige Sportentwicklung stand beim 23. Bodenheimer Symposium im Mittelpunkt. Die Dokumentation der Veranstaltung ist jetzt erschienen.

➤ Mehr unter:

https://www.dosb.de/de/organisation/verbands-news/detail/news/leitbild_des_dosb_beschlossen/ und <https://www.olympic.org/sustainability>; http://www.klimaschutz-im-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/SR_Heft35_Nachhaltigkeit_20170828_Ansicht.pdf

Nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele

Deutscher Olympischer Sportbund

Von Andreas Klages und Bianca Quardokus

(dosb umwelt) Seit den 1990er Jahren gehen sowohl vom IOC als auch von den jeweiligen Organisationskomitees Initiativen aus, um negative (Umwelt-) Auswirkungen Olympischer und Paralympischer Spiele zu reduzieren beziehungsweise um Olympia als Katalysator für positive Stadt- und Sportentwicklungsprojekte zu nutzen. Die Bilanz dieser Ansätze weist Licht und Schatten auf. Einerseits ist es dem IOC gelungen, auf einer programmatischen Ebene Umweltschutz als „dritte Säule“ der olympischen Bewegung zu verankern, umweltaktive Sportorganisationen zu fördern, Kooperationen mit UNEP (Umweltprogramm der Vereinten

Nationen) zu vereinbaren und durch Leitfäden und Umweltkonferenzen die umweltpolitische Debatte auf die Konzeption von Olympischen Spielen zu übertragen. Entsprechend integrierten Lillehammer 1994 und Sydney 2000 Umweltschutzprinzipien in ihre Organisationskonzepte und auch Peking 2008 setzte Schwerpunkte im Bereich des technischen Umweltschutzes beziehungsweise des Nahverkehrs.



Schneekanonen „weißen“ grüne Pisten

Eine themenfeldübergreifende Bewertung und die Ergänzung von Umweltschutz-Leitziele um soziale und ökonomische Betrachtungen machte auch vor der olympischen Bewegung nicht Halt. Der Anspruch auf „grüne Spiele“ ging in den 2000er Jahren zunehmend in der Forderung nach „nachhaltigen“ Veranstaltungen auf (in der jüngeren Vergangenheit ergänzt um Zieldimensionen von Transparenz und Good Governance). Vancouver 2010 und London 2012 stehen mit umfassenden Nachhaltigkeitskonzepten in Theorie und Praxis für entsprechende Fortschritte.

Andererseits ist zu vermuten, dass Nachhaltigkeitskriterien bei Vergabeentscheidungen der IOC-Mitglieder bislang nur eine nachgeordnete Rolle spielen. Trotz aller Anstrengungen und Erfolge der IOC-Zentrale in Lausanne legen faktisch die jeweiligen Organisationskomitees fest, wie wichtig ihnen das Thema „Nachhaltigkeit“ wirklich ist. Entsprechend steht Sotschi 2014 – mit erheblichen Natur- und Landschaftseingriffen sowie einer gigantischen Dimensionierung – für einen Rückschritt im Bemühen um „grüne Spiele“, während Rio de Janeiro 2016 mindestens als sehr widersprüchlich zu bewerten ist.

Das Organisationskomitee der Olympischen Winterspiele in PyeongChang ging mit einem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz an den Start. Wie bei Winterspielen zu erwarten, nehmen aufgrund der zu nutzenden Naturräume Umweltschutzaspekte einen breiten Raum ein. Die POCOG-Konzepte rezipierten erfreulicherweise die internationale Klimaschutzdebatte: Vermeidung, Reduzierung und Ausgleich von klimarelevanten Emissionen wurde ein breiter Raum beigemessen.

📄 Eine ergänzte Version des DOSB-Beitrags ist unter www.dosb.de und Details unter www.pyeongchang2018.com/en/sustainability nachzulesen.

Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil der Planung von Sportstätten

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Von Michael Heinze



**LANDESSPORTBUND
RHEINLAND-PFALZ**

(dosb umwelt) Wenn man von einer zukunftsfähigen Sporthalle spricht, sollte man sich intensiv mit Nachhaltigkeitskriterien auseinandersetzen:

Das machte Natalie Eßig, Professorin an der Architektur-Fakultät der Hochschule München beim Forum „Die Sporthalle der Zukunft – Bedarfsgerechte Sportstättenkonzeptionen“ deutlich, zu dem der Landessportbund Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Städtetag, dem Gemeinde- und Städtebund sowie dem Landkreistag Rheinland-Pfalz sowie dem Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) nach Koblenz geladen hatte. „Nachhaltigkeit ist kein Add-on, sondern integraler Bestandteil im Planungsprozess“, sagte die Wissenschaftlerin, vor fast 70 Zuhörern. Ans Herz legte sie dem Plenum unter anderem eine Thermische Gebäudesimulation. Zudem sollte die Innenraumluftqualität stimmen. Alles Dinge, um die man sich rechtzeitig kümmern müsse. Genauso wie um eine fundierte Analyse der Lebenszykluskosten. In den Niederlanden würden die Fachplaner Turnhallen bereits im Vorfeld in 3D quasi fix und fertig aufbauen. „Eine Passivbauweise ist ein toller Ansatz“, betonte die Expertin für Baukonstruktion und Bauklima. „Ich muss nur leider für den Sporthallenbau davon abraten.“ Dies rechne sich einfach nicht, urteilte die Architektin.

Die Vorzüge von Freiluft-Sporthallen erläuterte Andreas Kübler, Vertriebsleiter der McArena GmbH in Backnang – und sprach von einem „wirtschaftlichen Erfolgsmodell“. Von der Grünen Wiese bis zur fertigen Halle dauere es nur acht Wochen. Die Arena sei beim Bau wie im Unterhalt günstig. „Die Gesamtbaukosten für eine Spielfeldgröße von 30 mal 15 Metern liegen bei 300.000 Euro netto“, sagte Kübler. „Die Bauabläufe sind durch und durch standardisiert.“ Durch Namensrechte



Sportlich aktiv und gut gelaunt: Die Referenten, Professor Natalie Eßig (vorne links), und Teilnehmer, Wolfgang Scheib (vorne Mitte), Vizepräsident Sportbund Rheinland, beim LSB-Forum „Sporthalle der Zukunft“ in Koblenz

und Bandenwerbung könne man mit 10.000 bis 15.000 Euro an jährlich fließenden Marketingeinnahmen rechnen. Dazu könnten nach fünf Jahren bei einer Nutzungsdauer von fünf Stunden pro Tag und je 40 Euro pro Stunde an 360 Tagen im Jahr Einnahmen von 72.000 Euro kommen. Interessantes Detail war ein internetbasiertes Buchungs- und Bezahlssystem der McArena, für das Kübler warb. Von der Vision einer multifunktionalen Infrastruktur zu einer nachhaltig ausgerichteten Sportanlage für Leistungs- und Freizeitsportler berichtete Ralf Pahlsmeier, Geschäftsführer des gemeinnützigen Ahorn-Sportparks in Paderborn. Ein 1.500 Meter langer Fitness- und Bewegungsparcours sei eine der jüngsten Errungenschaften des Parks, der an 320 Tagen im Jahr geöffnet sei und mit 360.000 Euro im Jahr von der Stadt Paderborn gefördert werde. Danach sind 30 Sportvereine und gemeinnützige Organisationen auf dem Areal ansässig; auch die Landesleistungsstützpunkte für Baseball, Leichtathletik und Squash sind hier integriert. Auch für Nicht-Vereinsmitglieder gebe es diverse Sportmöglichkeiten – alles kostenlos. „Mindestens 70 Prozent der Nutzer sind nicht organisiert“, erläuterte Pahlsmeier, der sich als „Kind des Vereinssports“ bezeichnete und 24 Mitarbeiter beschäftigt. „Wir versuchen unseren Nutzern klarzumachen, dass das unser Wohnzimmer ist – und haben eine Wohnzimmer-Atmosphäre geschaffen. Was nichts kostet, ist nichts wert – dieser Spruch gilt bei uns nicht.“ 2017 habe man sich über 500.000 Nutzer gefreut. Zu Beginn hatte Stefan Henn, Leiter des Instituts für Sportstättenentwicklung an den Europäische Sportakademie Trier, dargelegt, dass etwa für ein Seniorensport-Angebot nicht immer gleich eine neue oder große Halle nötig sei. Auch ein einzelner großer Raum könne schon Abhilfe schaffen – und vor hohen Investitionssummen schützen. Sanierungsstaus seien zwar alltäglich. Ziel müsse es sein, das vorhandene Geld effektiv einzusetzen und die Träger dahingehend zu beraten, wo sie den größten Nutzen hätten.

➤ Mehr unter:
<https://www.lsb-rlp.de/medien/pressemitteilungen/3808-nachhaltigkeit-ist-kein-add-on>

Play Handball Supercup in Kapstadt: spielend nachhaltige Lebensweise vermitteln

(dosb umwelt) Wie gut sich Sport eignet, um Umweltthemen jungen Menschen näherzubringen und eine nachhaltige Lebensweise zu fördern, beweist ein ambitioniertes Handballprojekt in Südafrika, das von der ehemaligen Bundesligaspielerin Nicola Scholl ins Leben gerufen wurde und seit einigen Jahren von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) finanziell unterstützt wird. Während der Veranstaltung PLAY HANDBALL SUPERCUP im Oktober 2017 an der Deutschen Internationalen Schule in Kapstadt (DSK) hatten es sich die Veranstalter, die NRO Play Handball ZA und die KAS zur Aufgabe gemacht, Sport und Umwelterziehung zu kombinieren – wie bereits Nelson Mandela erkannte: „sport speaks to the youth in a language they understand“. Nach einem „Train-the-Trainer“ – Workshop für Lehrer aus der Region fand am darauffolgenden Tag das eigentliche Handballturnier für die Altersstufe U14 statt. In dem Train-the-Trainer Workshop ging es darum, den Lehrern Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie den Teamsport Handball nutzen können, um neben Sport- auch Umwelterziehung zu vermitteln und eigene Umweltprojekte umzusetzen. Rund 150 Schüler und ihre Coaches reisten zum Turnier aus der ganzen Westkap Region an. Ein Umwelt-Parcours, der von den Sportlern während der spielfreien Zeit zu absolvieren war, vermittelte den Jugendlichen Kenntnisse zu verschiedenen Themen, wie Mülltrennung, Recycling oder dem nachhaltigem Umgang mit Wasser. Gerade in einer Region wie dem Westkap, die derzeit mit einer dramatischen Wasserknappheit zu kämpfen hat, kann



Jungen Menschen durch Sport Umweltthemen näherbringe

die Umwelterziehung und Sensibilisierung im Umgang mit natürlichen Ressourcen nicht früh genug beginnen.

➤ Weitere Informationen:
Christina Teichmann, Project Manager,
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (KAS), 6th floor,
36 Long Street, P.O. Box 5294, Cape Town 800,
T +21 422 3844, F +21 422 1733,
www.kas.de

TextileMission: Initiative gegen Mikroplastik in der Umwelt

Von Dr. Alexandra Hildebrandt

(dosb umwelt) Ein Großteil unserer Bekleidung besteht aus Synthefasern, die während des Waschvorgangs Mikroplastikpartikel freisetzen. Fleece-Materialien sind hiervon besonders betroffen. Die Partikel mit einem Durchmesser von unter 5 mm werden von heutigen Kläranlagen nur teilweise herausgefiltert und gelangen über das Abwasser in Flüsse, Seen und Meere, wo sie sich in der Nahrungskette anreichern. In Form von Plastikpartikeln haben Forscher beispielsweise Polyethylen und Nylon in den Meeren gefunden – sogar in Speisefischen und Meeresfrüchten. In Nord- und Ostsee wird Mikroplastik auch von Speisefischen und Meeresschnecken gefressen. Kürzlich haben Biologen prognostiziert, dass bald 99 Prozent aller Seevögel mit ihrer Nahrung Plastikreste verschlucken werden. Vielen dieser Tiere droht der Tod durch zu viel Plastik im Bauch (Quelle: Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung).

Derzeit treiben rund fünf Billionen Kunststoffpartikel in den Weltmeeren, jährlich kommen acht Millionen Tonnen Plastikmüll hinzu. Er verrottet nicht, sondern verwittert nur langsam. Folglich wird das Plastik, das über lange Zeiträume im Wasser bleibt, durch Sonnenlicht, Wind und Wellen in immer kleinere Teilchen zersetzt. Diese Umweltbelastung zu reduzieren, ist das Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes „TextileMission“. Der Startschuss dafür fiel am 1. September 2017. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Belastung der Umwelt durch Mikroplastikpartikel zu reduzieren, die Textilien aus Synthefasern (wie Polyester) bei der Haushaltswäsche freisetzen. Das Projekt läuft über einen Zeitraum von drei Jahren und wird vom BMBF im Rahmen des Förderschwerpunktes „Plastik in der Umwelt – Quellen, Senken, Lösungsansätze“ mit rund 1,7 Millionen Euro gefördert. Projektpartner sind acht Organisationen aus der Sportartikel-Industrie, der Waschmaschinen- und der Waschmittelbranche, der Forschung und dem Umweltschutz: die adidas AG, der Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. (BSI) als Projektkoordinator, die Henkel AG & Co. KG aA, die Hochschule Niederrhein, die Miele & Cie. KG, Polartec LLC, die TU Dresden, die VAUDE Sport GmbH & Co. KG und der WWF Deutschland. Es wird ein



interdisziplinärer Forschungsansatz verfolgt, der zwei Lösungswege besonders in den Fokus rückt. Es sollen durch textiltechnische Forschung und die Optimierung von Produktionsprozessen Textilien und Kleidungsstücke entwickelt werden, die im Vergleich zu heute auf dem Markt verfügbaren Produkten einen deutlich geringeren Mikropartikelaustritt aufweisen. Dabei testeten die Textilforscher gemeinsam mit den beteiligten Sportbekleidungsherstellern auch biologisch abbaubare Fasern als umweltschonende Alternative.

Zudem wollen die Projektpartner zur Optimierung der Kläranlagentechnologie beitragen. Praxistaugliche Innovationen hätten den Vorteil, dass sie auch zur Reduktion des Mikroplastikeintrags aus nicht-textilen Quellen beitragen würden. Daneben werden mittels Wasch- und Laborkläranlagentests systematisch Daten zum Ausmaß und der Reichweite des Mikropartikelaustrittes unterschiedlicher Textilien erhoben, um ein verbessertes Verständnis von Stoffströmen und dem Verbleib von textiler Mikroplastik in der Umwelt zu erhalten und so eine Forschungslücke zu schließen.

- i **Weitere Informationen:**
Claudia Silber und Alexandra Hildebrandt: Gut zu wissen... wie es grüner geht: Die wichtigsten Tipps für ein bewusstes Leben von Amazon Media EU S.à r.l. Kindle Edition 2017.
- i **Und Alexandra Hildebrandt und Claudia Silber: Gut in Mode: Wissenswertes über nachhaltige Bekleidung und Textilien. Amazon Media EU S.à r.l. unter https://www.amazon.de/dp/B0756L13SJ/ef=cm_sw_em_r_mt_awdo_gTfPzbE462B09**

SERVICE

VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA

IAKS-Broschüre zur Zukunft von Sport- und Freizeitanlagen



(dosb umwelt) Die Internationale Vereinigung für Sport- und Freizeitanlagen (IAKS) hat eine Broschüre zu „Zukunftstrends 2020“ veröffentlicht. Darin identifiziert sie weltweite Trends für die Zukunft von Sport- und Freizeitanlagen. Mit diesen Zukunftstrends möchte die IAKS wichtige weltweite Entwicklungen im Bereich der

Sport- und Freizeitanlagen für Branchenexperten und Nicht-Branchenexperten darstellen. Die Palette reiche von den Themen Infrastruktur über Sicherheitsaspekte und Auswirkungen des Klimawandels bis hin zu multimedialen Einrichtungen.

❶ Die Broschüre ist kostenfrei über die IAKS Geschäftsstelle und als Download hier erhältlich: https://www.iaks.org/sites/default/files/iaks_2020_flyer_de.pdf

Kurzfassung des Leitfadens „Nachhaltiger Sportstättenbau“ online verfügbar



(dosb umwelt) Eine Kurzfassung des Leitfadens „Nachhaltiger Sportstättenbau – Kriterien für den Neubau nachhaltiger Sporthallen“, die im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und vom Fachgebiet Baukonstruktion und Bauklimatik der Fakultät für Architektur der Hochschule München unter Leitung von Prof. Dr. Natalie Eißig verfasst wurde, kann jetzt

online abgerufen werden. Die 74-seitige Orientierungshilfe setzt sich mit der Typologie der Sporthalle auseinander und betrachtet den gesamten Lebenszyklus – vom Entwurf, über die Planung, den Bau und den

Betrieb bis hin zum Abriss – unter Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren. Der Leitfaden richtet sich an alle mit der Planung und dem Betrieb von Sporthallen befassten Personen.

❶ Download: https://www.bisp.de/DE/WissenVermitteln/Aktuelles/Nachrichten/2017/Leitfaden_Nachhaltiger%20Sportst%C3%A4ttenbau.html

Broschüre Förderprogramme



(dosb umwelt) Die nachhaltige Gestaltung von Städten und Gemeinden ist das Ziel von zahlreichen Förderprogrammen, die das Bundesbauministerium in einer Broschüre zusammengefasst hat. Enthalten sind Informationen zu den Förderprogrammen Soziale Stadt, Stadtumbau Ost, Stadtumbau West, Städtebaulicher Denkmalschutz,

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren und Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke.

❶ Download unter: <https://www.bmub.bund.de/publikation/taedtebaufoerderung-2017-buergerinformation/>

Broschüre: Grün in der Stadt



(dosb umwelt) Die zentralen Inhalte des 2. Bundeskongresses „Grün in der Stadt“ 2017 in Essen liegen nun dokumentiert vor und stehen zum Download bereit unter www.bmub.bund.de/publikation/gruen-in-der-stadt-dokumentation-des-2-bundeskongresses-am-8-und-9-mai-2017-in-essen/

EU-Plastikstrategie

(dosb umwelt) Die EU-Kommission will mit einer Plastikstrategie in den Bereichen Abfall-, Chemie- und Produktpolitik koordinierte Ansätze zur Lösung der drängendsten Umweltprobleme von Kunststoffen angehen. Dazu zählt auch die Vermüllung der Meere.

- Download:
<http://www.europarl.europa.eu/legislative-train/theme-new-boost-for-jobs-growth-and-investment/file-strategy-on-plastics-in-the-circular-economy>

Neuerscheinung: Klimaschutz kommunal umsetzen



(dosb umwelt) Welchen Beitrag zum Klimaschutz können Städte und Gemeinden leisten? Welche kommunalen Institutionen, Akteure und Verfahren spielen eine Rolle? Welche Handlungsfelder und Ansätze tun sich auf? Mit diesen Fragen befasst sich der Sammelband „Klimaschutz kommunal umsetzen“ des Ecological Research Network

(Ecoronet). 14 Beiträge beschreiben und analysieren darin, wie auf kommunaler Ebene die Umsetzung des Pariser UN-Klimaabkommens weiter vorangebracht werden kann. Der Sammelband bietet einen Überblick zu Herausforderungen und Chancen des kommunalen Klimaschutzes und fächert dafür eine Vielzahl unterschiedlicher Institutionen, Verfahren, Akteure und Handlungsfelder auf.

- Download Leseprobe:
https://www.oekom.de/fileadmin/buecher/PDF_Vorwort/9783962380052_Deckblatt_Vorwort.pdf
https://www.oekom.de/fileadmin/buecher/PDF_Vorwort/9783962380052_Deckblatt_Einleitung.pdf
- Der Sammelband ist über den oekom Verlag zu beziehen:
<https://www.oekom.de/nc/buecher/vorschau/buch/klimaschutz-kommunal-umsetzen.html>

Umweltsonderausgabe der Stadionwelt

(dosb umwelt) Die Sportfachzeitschrift Stadionwelt informiert in einer Sonderausgabe zum Thema „Sport und Umwelt“ – darunter Informationen zu Umweltmanagementsystemen, Photovoltaik und Klimaschutz und Sport.

- Download:
https://www.stadionwelt.de/sw_stadien/index.php?folder=sites/magazine&site=sport-und-umwelt

Broschüre: Nachhaltiger Konsum



(dosb umwelt) Das Nationale Programm für nachhaltigen Konsum ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Es soll einen Beitrag dazu leisten, unsere Konsummuster und unseren Lebensstil mit den ökologischen und ökonomischen Grenzen in Einklang zu bringen. Nachhaltiger Konsum heißt, so zu konsumieren, dass

die Bedürfnisbefriedigung heutiger und zukünftiger Generationen unter Beachtung der Belastbarkeitsgrenzen der Erde nicht gefährdet wird. Eine Broschüre des Bundesumweltministeriums beschreibt Konsum als ein zentrales Handlungsfeld für nachhaltige Entwicklung und zeigt Handlungsfelder für die Politik sowie für einzelne Bedürfnisfelder wie Mobilität, Kleidung oder Ernährung auf.

- Download unter:
<https://www.bmub.de/publikation/nationales-programm-fuer-nachhaltigen-konsum-gesellschaftlicher-wandel-durch-einen-nachhaltigen-leb/>

Multimedia: Mario Rodwalds Kampf gegen den Müll

(dosb umwelt) Eine NDR-Dokumentation zeigt das Engagement von Kitesurf-Europameister Mario Rodwald, der für seinen Sport rund um den Globus unterwegs ist und sich gegen den Müll im Meer einsetzt. Vielerorts gleicht das Wasser einer Mülldeponie. Auch die norddeutschen Küsten sind immer stärker betroffen. Die Dokumentation kann in der Mediathek des NDR abgerufen werden.

- Zu sehen unter:
<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/sportclub/Mario-Rodwalds-Kampf-gegen-den-Muell,sportclub9038.html>

Nachhaltigkeits-Suchmaschine greenya.de mit neuem Design

(dosb umwelt) Die Suchmaschine für nachhaltiges Leben „greenya.de“ hat ihren Internet-Auftritt überarbeitet und bietet neue Inhalte, positive Nachrichten

und mehr als 20.000 faire und umweltfreundliche Adressen in den Bereichen veganes Leben, natürliches Bauen, sanftes Reisen, fair/eco-Fashion, grünes Geld, oder Photovoltaik. Greenya verfolgt das Ziel, für Kaufentscheidungen die nachhaltigen Produkte und Dienstleistungen zu bieten und damit jeden Tag ein Stück menschen-, tier- und umweltfreundlicher zu

gestalten. Greenya will zudem Leserinnen und Leser mit verbrauchernahen Informationen versorgen, wie sich Nachhaltigkeit in den Alltag eines jeden integrieren lässt.

➤ Mehr unter www.greenya.de

VERANSTALTUNGEN UND WETTBEWERBE

Jahresfachtagung: Tourismus in den Alpen neu denken

(dosb umwelt) Die gemeinsame Jahresfachtagung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA und dem Gemeindefachtagung „Allianz in den Alpen“ beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema Tourismus in den Alpen und will vom 25. bis 26. Mai 2018 im slowenischen Bled darüber nachdenken, wie sich Tourismus neu denken lässt und wie ganzheitliche Angebote entwickelt werden können.

➤ Mehr unter: <http://www.cipra.org/de/cipra/ueber-uns/jahresfachtagungen/cipra-jahresfachtagung-2018>

Ausschreibung für den UmweltMedienpreis 2018

(dosb umwelt) Im November 2018 vergibt die Deutsche Umwelthilfe (DUH) in Berlin zum 23. Mal den renommierten UmweltMedienpreis für herausragende journalistische und schriftstellerische Leistungen in der Umweltberichterstattung. Mit der Auszeichnung ehrt die DUH Autorinnen und Autoren, die sich mit der Zukunft der Erde, mit Chancen und Risiken künftiger Entwicklungen für Mensch und Natur auseinandersetzen und die viele Menschen für die Bewahrung der Natur begeistern. Der Ehrenpreis wird in den Kategorien Printmedien, Hörfunk, Fernsehen und Online an Journalisten, Filmemacher, Redakteure, Umweltgruppen, Autoren und Verleger verliehen, die in beispielhafter Weise das Bewusstsein für Umweltgefahren schärfen, umweltbezogene Fragestellungen lösungsorientiert darstellen und Umwelt- und Naturthemen publikumsgerecht vermitteln. Geehrt werden außerdem Beiträge, die Handlungsanreize schaffen und Pionierleistungen im Bereich des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes bekanntmachen sowie dem Verbraucherschutz zu einem höheren Stellenwert verhelfen.

➤ Die Teilnahmebedingungen sind unter www.duh.de/ump/ erhältlich. Nominierungen können bis 31. Mai 2018 unter www.duh.de/nominierung/ eingereicht werden. Die vollständige Ausschreibung sowie weitere Informationen zum UmweltMedienpreis sind unter www.duh.de/ump/ zu finden.

Energiesparmeister-Wettbewerb: beste Klimaschutz-Projekte an Schulen gesucht

(dosb umwelt) Ob Energiespar-Wächter im Klassenzimmer, verpackungsfreier Schulkiosk oder der Einsatz erneuerbarer Energien – der vom Bundesumweltministerium unterstützte Energiesparmeister-Wettbewerb für Schulen sucht auch 2018 und nun schon zum zehnten Mal die besten Klimaschutzprojekte an Schulen in ganz Deutschland.

➤ Bewerben können sich Schüler und Lehrer aller Schultypen bis zum 15. April 2018 auf <https://www.energiesparmeister.de/> Mehr unter: <https://twitter.com/co2online> und www.facebook.com/energiesparmeister

Kurzfilmwettbewerb: Meine Alpen

(dosb umwelt) Unter dem Motto „My Alps – My Chance“ suchen die GaYA-Projektpartner Kurzfilme, die junge Erwachsene bei ihrem Einsatz in den Alpen zeigen. Der Filmwettbewerb findet im Rahmen des Projektes GaYA statt, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung durch das Interreg-Alpenraumprogramm und durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) mitfinanziert wird. GaYA hat das Ziel, die Beteiligung junger Menschen in der Regionalpolitik zu stärken und die Qualität demokratischer Prozesse im Alpenraum zu verbessern. Jugendliche sollen die Chance erhalten,

„ihre Alpen“ zu filmen und sich kreativ damit auseinanderzusetzen. Gewonnen werden kann eine Einladung zum GaYA Filmfestival in Chambéry, inklusive Anreise und zwei Übernachtungen. Die 15 besten Filmclips werden dort vom 30. November bis 1. Dezember 2018 einem internationalen Publikum gezeigt. Teilnahmeabschluss ist der 31. Mai 2018.

📍 **Anmeldung und weitere Informationen unter:** <http://www.alpine-space.eu/projects/gaya/de/film-wettbewerb>;
ein Trailer zum Wettbewerb ist hier zu finden: www.youtube.com/watch?v=9PpE9xW3M5k;
Rückfragen bei Michaela Hogenboom, Michaela.Hogenboom@cipra.org

PERSONALIA

Alexander Bonde ist neuer DBU-Generalsekretär



(dosb umwelt) Alexander Bonde ist neuer Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück. Das DBU-Kuratorium hat den 42-jährigen ehemaligen baden-württembergischen Landwirtschaftsminister an

die Spitze der Geschäftsstelle der größten Umweltstiftung Europas berufen. Er tritt die Nachfolge von Dr. Heinrich Bottermann an, der Ende Juni 2017 als Staatssekretär in das nordrhein-westfälische Umweltministerium gewechselt war. Bonde ist gebürtiger Freiburger und bringt langjährige Erfahrungen in der Führung und der Strategieentwicklung von großen Organisationen und Landesbehörden sowie umfassende Kenntnisse im Natur- und Umweltschutz mit. Von 2002 bis 2011 war er Mitglied des Deutschen Bundestages.

📍 **Mehr unter:** www.dbu.de

Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Breitensport/Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-351, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
www.dosb.de/ssu · www.dosb.de/umwelt

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Bernd Roeder, Inge Egli, Katharina Latzel, Jörg Stratmann (v. i. S. d. P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter:
<https://newsletter.dosb.de>

Bildnachweise: picture alliance/Abaca Gouhier 126712 (Titel), Privat (Seite 3), camera4/Eberhard Thonfeld (Seite 6), © Bettina & Axel Kelm (Seite 7/8), www.un-iq.de/de/presse/ (Seite 9/oben), BMEL/Michael Gottschalk/photothek.net (Seite 9/mittig), © Lars Wehrmann DSV17283-5523 (Seite 10), DOSB (Seite 11, 25, 26/links, 31, 32/links), DSV (Seite 12, 13, 14), Deutscher Kanu-Verband (Seite 15/oben, 16/oben), DKV/Christian Zicke (Seite 15/mittig), www.canua.info (Seite 16/mittig), VDST/Silke Oldorff (Seite 17/Kasten), DKV Hessen (Seite 17/unten), VDST (Seite 18/links), DRV (Seite 18/rechts), Michael Stoffels/Deutscher Ruderverband (Seite 19/links), DMYV (Seite 19/rechts, 20/links oben), LSB Hessen (Seite 20/links mittig), Wasser- und Schifffahrtsamt Koblenz (Seite 20/rechts oben), HESSEN LiLa (Seite 20/rechts mittig), © Prof. Hartmut Ginnow-Merkert (Seite 21), © Jutta Mussbach (Seite 22), UBA (Seite 23/oben), Susan Walter, UFZ (Seite 23/rechts unten), BMBF/Wissenschaftsjahr 2016*17 (Seite 24), Inga Kjer/photothek.net (Seite 26/rechts), FN-PferdefördernVielfalt-187 (Seite 27/links), © www.sportfotos-lafrentz.de (Seite 27/rechts), DAV (Seite 28), DMSB (Seite 29/links oben), Reygondeau/GoodShoot.com/FIM (Seite 29/links unten), Annette Hauschild/Ostkreuz Flussbad e.V. (Seite 29/rechts), LSB Niedersachsen (Seite 30/links oben), © Stefan Koch (Seite 30/links unten), picture alliance (Seite 32/rechts), LSB Rheinland-Pfalz (Seite 33/links), © Michael Heinze (Seite 33/rechts), KAS/Domenic Gorin-99 (Seite 34), VAUDE (Seite 35), IAKS (Seite 36/links oben), BISP (Seite 36/links unten), BMUB/Moritz Kennedy (Seite 36/rechts oben), BMUB (Seite 36/rechts unten, 37/rechts), www.oekom.de (Seite 37/links), DBU (Seite 39)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · Mörfelden-Walldorf · www.wvd-online.de

1. Auflage: 2.000 Stück · März 2018

Print  **kompensiert**
Id-Nr. 1870825
www.bvdm-online.de

Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: